

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **70 (1992-1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

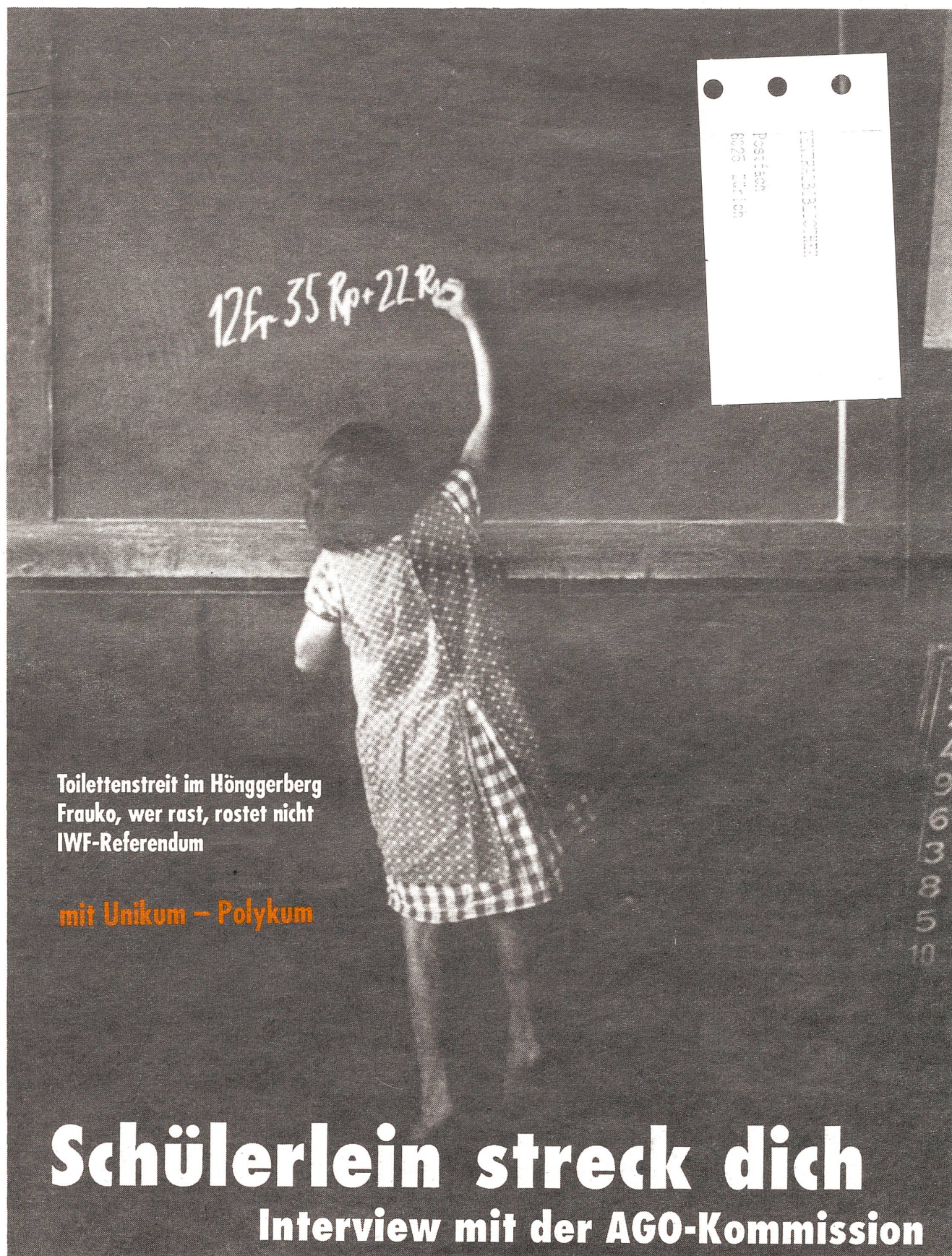
70. Jahrgang
Auflage 25 000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telephon 262 23 88 **ZÜRCHER STUDENT/IN**

ZS

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)



EDITORIAL

Liebe Studierende beider Hochschulen,

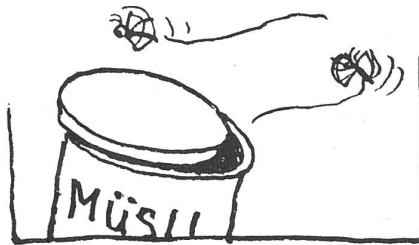
Nach sieben Wochen grosser Freiheit, harter Erwerbsarbeit, intensiver Prüfungsvorbereitung oder was auch immer – wieder vor der grossen schwarzen Tafel zu stehen, um der Weisheit letzte – oder vorletzte Schlüsse einzuziehen, ist keine rein vergnügliche Sache. Schülerlein reck dich, streck dich, duck dich: Solche Töne sind nicht etwa Vergangenheits-Musik, wie das Titelbild vielleicht suggerieren könnte! Die politischen Einflussmöglichkeiten der Uni-Studierenden durch das EGStR-Wahlgremium sind praktisch null. Die AGO-Kommission des EGStR beschäftigt sich zur Zeit mit Verbesserungsmöglichkeiten. Wie es darum bestellt ist, erfahrt Ihr aus dem Interview in der Heftmitte.

Die zs avanciert zur gesetzten Dame, resp. zur weisen Alten. Alleweil rege im Geist tritt sie hiermit in ihren siebzigsten Jahrgang ein. Dick kommt sie, d.h. ihre erste 70er-Nummer, daher, verbirgt sie doch in ihrem Innern das Unikum-Polykum, eine Coproduktion vor allem des VSU mit dem VSETH unter Mitarbeit der zs. Das U-P bietet Informationen über die aktuellen Arbeits-Schwerpunkte der Verbände, ihrer Kommissionen, Ressorts und über ihre Dienstleistungsangebote. Andererseits stellt es ein Semester-Veranstaltungs-Programm dar, es enthält die Agenden der FrauKo, von zart & heftig und der Filmstellen. Zusätzlich laufen in diesem Semester zwei sehr zu empfehlende Veranstaltungsreihen an der Uni, zu denen ich hier nichts sagen will; auch sie werden im U-P vorgestellt. Also: Rausnehmen, lesen und aufbewahren! A propos gesetzte Damen: „Nehmen sie Platz, Madame“ heisst es an der ETH-Hönggerberg. Und Männer sind davon nicht ausgenommen (zs Seite 3). Plätze gibt es auch noch im VSETH-Seminar. Dieser stellt sich die Frage: „Wohin?“ und interessiert sich sehr für Eure Antworten. Den Anmeldetalon findet Ihr auf Seite 5. Also, ich wünsche Euch viel Spass beim Lesen (aber nicht nur das) und ein interessantes und engagiertes Semester!

Für die Redaktion
Nanette Alber

UEBRIGENS...

Die Küche lebt.



Frühling wird's und warm und der Kompost beginnt zu modern und zu leben. Mit „DIE KÜCHE LEBT“ bringt die zs in diesem Semester ein poetisches Panorama des Kreuchens und Fleuchens in der Küche – immer auf Seite 13 (diesmal aus technischen Gründen auf Seite 19).

Sie ist's – nach Eduard Mörike

Küche lässt ihr graues Band
wieder wabern durch die Lüfte
grause, unbekannte Düfte
streifen dumpf entlang der Wand.
Maden träumen schon,
kriechen auf die Knochen.
– Horch, von fern ein leiser Krabbelton!
Küche, ja du bist's!
Dich hab ich gerochen!

Diss/Diplomarbeit gut geschrieben?

Die Gesellschaft für Hochschule und Forschung GHF schreibt zum dritten Mal ihren „Preis zur Förderung der sprachlichen Qualität wissenschaftlicher Arbeiten“ aus.

Auf der Suche nach Möglichkeiten, die sprachliche Kompetenz an Hochschulen zu verbessern, ist die GHF auf die Tatsache gestossen, dass an den Hochschulen – abgesehen von den Sprachfächern im engeren Sinn – kein Belohnungssystem für guten sprachlichen Ausdruck besteht. Wenn es stimmt, dass auch nicht alle Hochschullehrer sprachlich vorbildhaft wirken, so fehlen die zwei wesentlichsten Elemente der Sprachförderung.

Der GHF-Preis ist deshalb als Korrektur-Impuls gedacht. Er soll einen Anreiz schaffen, wieder mehr Wert auf die Sprache zu legen. Bisher wurden über 100 deutschsprachige Dissertationen und

Diplomarbeiten eingereicht und von der Jury unter dem Präsidium von Professor Joh. Anderegg (HSG) bewertet. Seit kurzem wird der Preis auch für französischsprachige Arbeiten gesprochen.

Diplomarbeiten und Dissertationen, die in den Jahren 1990-1992 an einer schweizerischen Hochschule angenommen worden sind, können von den Autorinnen und Autoren oder von Dozentinnen und Dozenten, die sie betreut haben, bis zum 30. April eingereicht werden an: GHF, Affolternstr. 123, 8050 Zürich

WETTBEWERB

„Wer an der ETH keinen Doktor zum Heiraten findet, muss ihn eben selber machen“

Wir sammeln die treffendsten und amüsantesten Bemerkungen, die von ETH-Dozenten oder -Vorgesetzten zu/über Frauen gemacht wurden.

Findest Du Sprüche wie

„Bei Ihrer Figur hätten Sie es ja gar nicht nötig hier zu arbeiten!“, oder „Das folgende Beispiel richtet sich speziell an die angehenden Hausfrauen unter Ihnen.“ auch so amüsant?

Dann schick doch weitere Hervorbringsel sprach(kom)po(bzw. pe)tenter Dozenten, Assistenten, Professoren... mit Namen des Urhebers sowie Angaben zu Ort, Zeit und näheren Umständen (zusätzliches Dia mit Bikini-Schönheit zur Auflockerung?) an folgende Adresse:

VESADA ETH-Zentrum
Postfach 8092 Zürich

Die Sprüche werden anonym (u.a. in der zs) veröffentlicht. Für die drei besten Einsendungen gibt es Preise (an die EinsenderInnen und an die Verfasser). Die Namen der WettbewerbsteilnehmerInnen werden streng vertraulich behandelt!

Archinform

Archinform (Organ der Architektura / ETH Abt. I) erscheint alternierend nur in weiblichen bzw. männlichen Formen. Der in Nummer 29/69 Artikel (in: Leichenschau auf dem HIL) stammte aus einer nur – männlichen Ausgabe. Deshalb ohne In und Innen.

WC - Geschichten auf dem HIL

Zu Semesterbeginn eine erfreuliche Mitteilung für die Blasen der Benützerinnen der WCs im HIL-Gebäude der ETH Zürich-Hönggerberg: Ihr müsst nicht mehr zu sechsunddreissig um eine WC-Schüssel kämpfen!

Die Gleichstellung (vorerst) auf WC-Ebene ist erreicht! Bislang waren weibliche Architekturstudierende nämlich mit der Tatsache konfrontiert, dass bei einem aktuellen Frauenanteil im Architekturstudium von annäherungsweise 40% (Verhältnis 1:1.5), der Anteil an Damentoiletten lediglich 14% (Verhältnis 1:7) betrug. Dies soll nun geändert werden. Das HIL-Gebäude wird frauenfreundlicher: Frauen erhalten neu 57 statt 33 WC-Schüsseln. Männer müssen von 79 Schüsseln 24 abtreten (macht 55 WC-Schüsseln). Der Pissoirs-Bestand nimmt von 101 auf 69 Pissoirs ab. Soweit die statistischen Angaben. Interessant ist nun, wie diese sanitären Umbauarbeiten zustandekamen. Das ist nämlich eine lange Geschichte...

Die verblüffende Tatsache

Für Nichteingeweihte: Im anfangs der 70er Jahre für Architektur, Kulturtechnik und Vermessung gebauten sogenannten HIL-Gebäude der ETH Hönggerberg, wurden in der damaligen Planung schlicht und einfach die Damentoiletten vergessen. Dass sich Studentinnen in diesen Lehrgebäuden bewegen könnten, schien damals anscheinend als ein Ding der Unmöglichkeit betrachtet zu werden. Oder gab man sich in der Planung der visionären Idee von gemischtgeschlechtlichen WC-Anlagen hin? (Exkurs: Weshalb brauchen Männer Pissoirs? Alles wäre viel einfacher, wenn Männer beim Pissen sitzen würden!) Vorausgesetzt und eigentlich angenommen, die Planer waren so fortschrittlich nicht, verblüfft, dass nicht einmal an Sekretärinnen, Putz- und Mensa-

frauen gedacht wurde. Auf jeden Fall wurde in letzter Minute das Manko entdeckt und kurzerhand auf jeder Etage das Putzräumchen in ein Frauen-WC umfunktioniert. Für die folgenden zwanzig Jahre sollten die Frauen hier ihr stilles Geschäftchen verrichten müssen. Was aber nicht ohne gelegentliches Aufmucken passierte.

Wirkungslose WC-Schilder-Abtauschaktionen

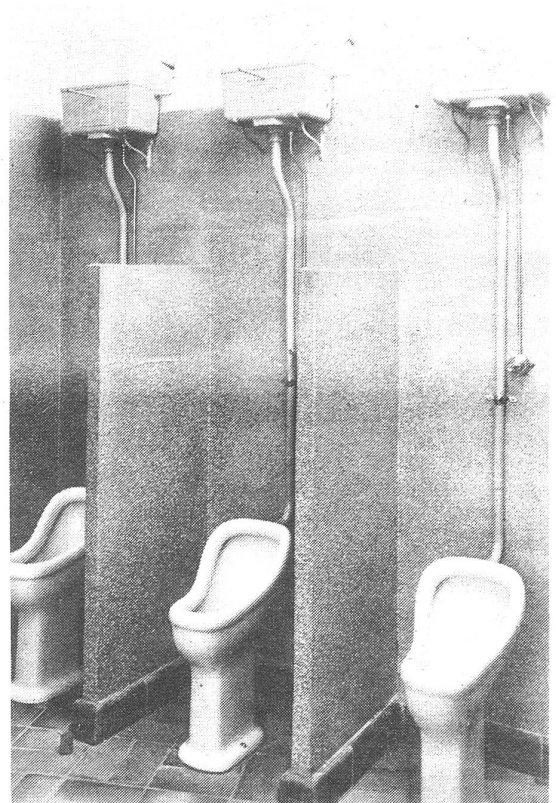
Alle Jahre wieder veranstaltete frau WC-Schilder-Abtauschaktionen. Auch am Frauenstreik-Tag 1991 wurde die Idee einmal mehr aufgegriffen. Und immer war der Hausdienst prompt zur Stelle. Schon wenige Stunden nachdem die WC-Schilder der Frauen- und Männer-WC vertauscht worden waren, hingen sie wieder an ihrem althergebrachten Örtchen.

Frauen schreiten zur Tat

Drei Frauen hatten die Nase endgültig voll und fanden: Zwanzig Jahre sind genug! So machten sich Esther de Boer, Theresia Leuenberger und Marie-Theres Stauffer im Namen der ARCHITEKTURA (Fachverein der Architekturstudierenden) daran, „mit schwererem Geschütz“ (Exkurs: Wie geht frau mit militärischen Ausdrücken um?) als ihre Vorgängerinnen aufzufahren. Vorerst vergewisserten sie sich beim Gesundheitsinspektorat der Stadt Zürich, dass die WC-Ausstattung im HIL den Hygiene-Richtlinien für „Sanitäre Anlagen in nicht-industriellen Betrieben“ keineswegs entsprach. Am 6. Februar 1992 dann verstanden sie an mehrere Stellen einen Brief, in dem sie die unzumutbaren WC-Verhältnisse im HIL beim Wort nannten und darauf hinwiesen, dass diese im Grunde gegen das Gesetz verstießen. Dieser Brief muss, laut meiner Informantinnen (1), „in

den oberen Reihen Panik gestiftet haben“. Tatsache ist, dass zweieinhalb Monate nach diesem Brief, nach einer Vernehmung, schon die Umbauarbeiten erfolgten. Da staunt frau, wie eine zwanzig Jahre alte Last innert kürzester Zeit in Bewegung geraten kann!

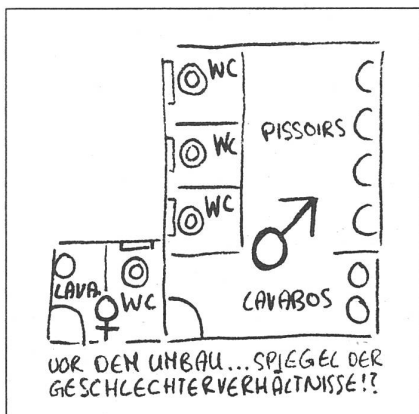
Jetzt bleibt nur noch zu hoffen bzw. zu fordern, dass bei der Erweiterung der ETH



ETH-Hönggerberg: Keine endlosen Pissoir-Reihen mehr.

Hönggerberg, der steigende Frauenanteil in Betracht gezogen wird. Wie wäre es mit hochflexiblen WC-Anlagen, die ändernden Bedürfnissen angepasst werden könnten?

mh



(1) Ich verdanke es den detailreichen Schilderungen von Esther de Boer und Theresia Leuenberger, dass ich Einblick erhalten durfte in die Geschichte der „Scheiss- und Pissgelegenheiten“ des HIL-Gebäudes der ETH Hönggerberg bzw. der Diskriminierung von Frauen in Bezug auf ihre grundlegendsten Bedürfnisse.

ADAG  COPY AG
Mehr als kopieren

Arbeitsplatzmiete
Apple Macintosh, MS-DOS

Laserausdrucke

Bilddigitalisierung

Texterkennung

Universitätstrasse 25 8006 Zürich
Telefon 01/261 35 54



Centrale Sanitaire Suisse

**Regionalsektion
deutschsprachige Schweiz**
Postfach 145
8031 Zürich
Telefon 01-363 39 00
PC-Konto 80-7869-1

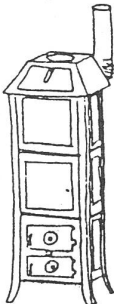
Seit 1937 politische
Solidarität und medizi-
nische Hilfe von
Spanien über Vietnam
bis Zentralamerika

gezielt, begrenzt und
möglichst wirksam

**Occasionsquelle
VULKARO**

Vulkanstr. 34, 8048 Zürich
☎ 01-431-59-39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahl-
becken
viele Ersatzteile
usw.



**Sprach-
kurse in**

Großbritannien, Frankreich,
Italien, Spanien, Malta, Kanada,
USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Einzelunterricht u. hoch-intensive
Kurse für Fach- u. Führungskräfte
- Langzeit- und Examenkurse
- Schülersprachreisen
- High-School-Jahr in den USA
und Australien



Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei:

isi Sprachreisen
Seestrasse 412 g • 8038 Zürich
Telefon (01) 482 87 65

**Willkommen
in den Cafeterias und Mensen von**

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



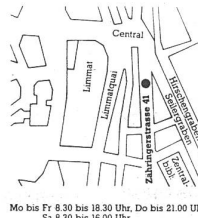
HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS

K L V I O

- Studienliteratur für Geschichte, Philosophie,
Soziologie, Politologie, Ethnologie, Germanistik
und für den literarischen Akzess in neuerer
deutscher Literatur
- 10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente
Beratung
eigene
Neuheiten-
und
Fachkataloge

schneller
Service
beschafft
jedes
lieferbare
Buch



K L V I O
Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahringenstrasse 41, PF 699, 8025 Zürich 1
Telefon 01 251 42 12

Geschichte Philosophie
Belletristik Politik und Gesellschaft
Krimi Dritte Welt

**Für Recht
ist Schulthess
richtig.**

**SCHULTHESS
FACHBÜCHER**

Zwingliplatz 2, 8022 Zürich, Tel. 01 251 93 36

DAZ

DAZ habe ich
schon lange gesucht:
die unabhängige,
sozial und ökologisch
engagierte Tageszeitung
für das Millionen-Zürich.
Im Kompakt-Format.
Ich bestelle sofort!

☐ **SNUPPER-ABO**

Ich bin neugierig und will
DAZ 3 Wochen gratis.

☐ **START-ABO**

Ich will's wissen und teste
DAZ während 3 Monaten
für 30 Franken.

☐ **JAHRES-ABO**

Ich bin überzeugt und
abonniere DAZ
für 160 Franken
im Jahr.

☐ **RABATT-ABO**

Ich lege eine Legi-Kopie
bei und erhalte
das Jahres-Abo
für 105 Franken.

MEINE ADRESSE:

Vorname

Name

Strasse

Ort

**EINSENDEN AN: DAZ,
POSTFACH, 8021 ZÜRICH**

Seminartage des VSETH

vom 25. – 27. April 1992 in Einsiedeln



Nach dem Scheitern des Referendums will der VSETH seine Verbandstätigkeit überdenken und sich neue Ziele stecken. Jahrelang war der Verband mit dem ETH-Gesetz beschäftigt. Es blieb relativ wenig Zeit, sich um andere Wünsche der Studierenden zu kümmern. Um sich nun Klarheit zu verschaffen über Ansprüche und Bedürfnisse der Studierenden, findet ein Seminar statt unter dem Thema **VSETH wohin?** Gemeinsam soll diskutiert werden, welche Aufgaben der VSETH im Interesse der Studierenden übernehmen soll und welches seine zukünftigen Tätigkeiten sind.

Das Seminar verspricht äusserst spannend zu werden:

Viel Platz nimmt das gemeinsame Überlegen, Diskutieren und Formulieren von Wünschen, Anregungen und neuen Ideen ein.

Dann haben wir zwei Referenten gefunden, welche versuchen, einerseits diese Diskussionen in einen grösseren Rahmen zu stellen und andererseits auch gewisse Begriffe zu klären.

Der erste Referent betrachtet den VSETH im historischen Zusammenhang. Es ist nicht das erste Mal, dass sich der Verband die Frage des „wie weiter“ stellt. Wie veränderten sich die Tätigkeiten des VSETH im Verlauf der Zeit? Gibt es einen Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Strömungen jener Zeiten? Dieses Referat soll die Entwicklung des VSETH in den letzten 20 Jahren aufzeigen und versuchen, den heutigen Zeitgeist einzufangen und Ausschau in die Zukunft zu halten.

Der zweite Referent spricht über Erkenntnisse und Gedanken zum Thema Basis, insbesondere zur VSETH-Basis. Immer wieder ertönt der Ruf des „Zurück zur Basis“ oder „Der VSETH hat sich von seiner Basis entfernt“. Der Begriff der Basis ist aber sehr diffus, er kann verschieden verstanden und interpretiert werden. Eine Klärung des Begriffs ist sehr wichtig, da sich dieses Seminar auch mit den Wünschen der Basis beschäftigt.

Nun, wer hat Lust, sich mit Fragen unserer Zeit auseinanderzusetzen? Wer möchte näheres über das Thema Basis hören und darüber nachdenken? Wer möchte an der Gestaltung der Zukunft des VSETH mitbeteiligt sein? Wem sind die Probleme der zukünftigen Generation von Studierenden nicht gleichgültig?

Meldet Euch fürs Seminar an: Es hat noch freie Plätze!

Das Seminar richtet sich an alle VSETH-Aktivist/innen: an alle DC-Delegierten, an alle Fachvereine (es wäre schön, wenn jeder Fachverein eine/n Vertreter/in entsenden würde), an alle AK/UK-Delegierten, an alle Kommissionen des VSETH.

Ebenfalls angesprochen sind alle interessierten ETH-Studierenden. Wir würden uns sehr über ihre Teilnahme freuen.

Die Teilnehmer/innenzahl ist auf 20 – 25 Personen beschränkt.

Das Seminar findet im Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln statt.

Die Seminarkosten (Zug, Unterkunft und Verpflegung) werden vom VSETH bis auf einen kleinen Kostenbeitrag von Fr. 20.–/ TeilnehmerIn übernommen.

Die Anmeldungen sind möglichst schnell zu richten an:

VSETH, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich.
Auskunft erteilt Edith: Tel. 01/252 24 31,
Di und Do 12 – 15 Uhr.

Die Anmeldungen werden bestätigt.

ANMELDE TALON

Ich melde mich an zu den Seminartagen vom 25. – 27. April 1992 in Einsiedeln

Name Tel.

Adresse.....

Abteilung/Semester Geb.

Datum und Unterschrift

Folgende Themenbereiche würden mich interessieren (bitte ankreuzen):

☐ Möglichkeiten des studentischen Engagements bei zeitlicher Belastung durch das ETH-Studium.
Bestandesaufnahme und Erfahrungsaustausch

☐ Schwerpunktsetzung der Studierenden in der Freizeitgestaltung:
Womit beschäftigst Du Dich ausserhalb des Studiums?

☐ Befindlichkeit der ETH-Studentinnen: Wie siehst Du die Situation?

☐ Kulturelle Identität unter Studierenden: Wie erlebst Du das ETH-Studium?

☐ Soziale Rahmenbedingungen Deines Studiums: zB. Wohnsituation, Finanzen, Arbeit.

☐ Strukturen im VSETH: Wie erlebst Du sie?

☐ Andere Diskussionsthemen:
Welche?

Die grundsätzliche Diskussion dieser allgemeinen Themen hat zum Ziel, neue Ideen für die VSETH-Arbeit zu entwickeln und entsprechende Schwerpunkte zu setzen.

Parisiennne

NIGHT MOVIES

Jeden Freitag- und Samstagabend um 23h30
im Kino Morgental, Albisstrasse 44, Zürich.

Tram Nr. 7/ Bus Nr. 33
Station Morgental

AVRIL - MAI

3.-4. APRIL

THE KIDS ARE ALRIGHT

Einer der grossen Erfolge der «WHO».

10.-11. APRIL

GIMME SHELTER

The greatest rockband in the World: The Rolling Stones...

24.-25. APRIL

JIMI HENDRIX PLAYS BERKELEY

Jimi und seine Gruppe leben ihre Musik aus.

1.-2. MAI

JANIS

Zwischen Gereiztheit und frustrierter Zärtlichkeit.

8.-9. MAI

THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW

Show auf der Leinwand und im Saal.

15.-16. MAI

THE DOORS

«Der Eidechsenkönig»

22.-23. MAI

GET BACK

Die Welttournee von Paul McCartney.

29.-30. MAI

REGGAE SUNSPASH

Kingston 1979: Begegnung Tosh - Marley.



MORGENTAL

Vidéotex *3615# Spiele

SOMMERAKTION

otelfit

50% Ermässigung für Tennis- & Squash-Spieler

mit LEGL auf den publizierten Platzpreisen.

**Sommersaison:
27. April bis 20. Sept. 1992 gültig:
Montag bis Freitag, 08.00-17.00 Uhr**

Garten mit Schwimmbad und Restaurant



Erreichbar mit S-Bahn, S6 (Riedholz)

Tennis- & Squash-Center, Lauetstrasse 19, 8112 Otelfingen, Tel. 01/844 30 36

Vom Oszillieren der ... FrauKo

Die Frauenkommission des VSU/VSETH vorzustellen – das ist gar nicht so einfach, denn: Es gibt kein hegemoniales FrauKo-Selbstverständnis. Die Kurzportraits, die auf Flugis, im Frauenvorlesungsverzeichnis oder in der VSU-Beilage dieser zs-Nummer zu finden sind, stellen jeweils einen Aspekt in den Vordergrund. Auf dieser Seite möchten wir über die Organisationsstrukturen der FrauKo informieren. In der nächsten Nummer lassen wir einige FrauKo-Aktivistinnen direkt zu Wort kommen.

Die FrauKo wurde 1978 als gemeinsame Kommission des VSU und des VSETH gegründet. Damit begann eine wechselvolle Biographie. Denn wie es mit studentischen Organisationen so geht, reihten sich die jährlichen oder zweijährlichen Generationenwechsel aneinander, folgten Aktivitäts- auf Latenzphasen, stellte die Unitopie die Strukturen auf den Kopf. Durch all die Zeiten konstant geblieben sind zwei Dinge: Die FrauKo verfügt über ein Büro im StuZ (Studentisches Zentrum an der Leonhardstrasse 19), das ihr vom VSETH zur Verfügung gestellt wird (nebst fixem Budget, beim VSU liegen die Dinge etwas komplizierter), und die FrauKo-Arbeit wird von den aktiven, engagierten Frauen bestimmt – ihr Oszillieren, also die Verschiebungen, Verlagerungen in den Arbeitsschwerpunkten sind sozusagen systemimmanent.

Die Bürogruppe

Kern der FrauKo ist die Bürogruppe. Sie ist verantwortlich für das Funktionieren des Büros, das Fliessen der Informationen, die Organisation der Vollversammlungen (VVs). Sie erledigt sozusagen den Alltagskram, unter dem sich frau je nach vorhandener Arbeits- und Zeitkapazität verschieden viel vorzustellen hat. Manchmal reicht eben knapp noch für die Postbearbeitung, häufig initiieren die Bürofrauen aber auch Projekte und Aktionen oder sind selbst um deren Durchführung besorgt.

Die Vollversammlung (VV)

Mit den VVs soll die FrauKo-Arbeit an einen grösseren Kreis von interessierten und aktiven Frauen herangetragen, diskutiert und mitgetragen werden. VVs finden mehrmals pro Semester statt, sie dienen auch als Kontakt- und Info-Forum für andere Frauengruppen an den Hochschulen (Stichwort Vernetzung!) oder für neue Frauen. Für die zweite VV in diesem Semester (2. Juli, 18.15 Uhr) haben wir uns beispielsweise das Thema Berufungen vorgenommen. Etliche Berufungsverfahren sind in den letzten zwei Jahren durchgeführt worden, an denen sich Studentinnen für Bewerberinnen einsetzten, etliche Berufungsverfahren sind derzeit im Gang oder stehen kurz vor dem Abschluss

– höchste Zeit, unsere Erfahrungen zu sammeln, zu reflektieren, Strategien allenfalls neu zu überdenken.

Die Arbeitsgruppen (AGs)

Um Aktionen, Veranstaltungen, Dienstleistungen, etc. zu realisieren, werden Arbeitsgruppen gebildet, die möglichst autonom schaffen und der VV gegenüber verantwortlich sind. Momentan existieren zwei AGs, die Kultur-AG, die im letzten Semester die FrauenFilmNacht organisiert

Wandel des Schwangerschaftserlebnisses vorstellen und diskutieren. Als Historikerin hat sie sich mit der Geschichte des Körpers und der Körperwahrnehmung befasst (Buchveröffentlichungen: „Geschichte unter der Haut“. 1987. „Der Frauenleib als öffentlicher Ort“. 1991, siehe auch WoZ-Artikel vom 13. 3. 92.).

Wichtig fänden wir auch, eine Veranstaltung zur Stipendieninitiative zu organisieren. Stipendienbeschränkungen wirken sich gerade für Frauen immer wieder studiumsbehindernd oder sogar -verhindernd aus. Allein, die Kapazitäten der Bürogruppe reichen hierfür nicht aus, wenn sich aber Frauen für dieses Thema interessieren, werden wir gerne mithelfen.

Zum Abschluss dieser 'strukturellen Vorstellungsrunde' also ein Aufruf, eine herzliche Einladung, eine Bitte an alle Frauen, die für sich und andere Frauen diese Uni zu einem frauenfreundlichen Ort machen wollen: Benützt den nebenstehenden Talon und lasst Euch blicken (im Lichthof anfangs Mai, an unseren VVs, im FrauKo-Büro) – wir freuen uns auf Euch!

FrauKo-Bürogruppe

Was, wann, wo bei der FrauKo....

Infos über die laufenden FrauKo-Aktivitäten findet frau

O in der zs

O Stellwand Uni Zentrum (Eingang Rämistrasse)

O FrauKo-Büro: telefonische Anfragen auf 01/256 54 86 (Büroöffnungszeiten siehe zs-Wochenkalender)

hat, und die Bibliotheksgruppe. Die Bürogruppe ihrerseits könnte sich beinahe unendlich viele weitere AGs vorstellen... AGs arbeiten, je nach Thema, zeitlich begrenzt oder über längere Zeit zusammen.

Arbeitsschwerpunkte im Sommersemester 92

Wir Frauen von der Bürogruppe haben beschlossen, zu Semesterbeginn nochmals eine Informationskampagne durchzuführen. Zum einen möchten wir Studienanfängerinnen den *Frauenort* Universität vorstellen, zum andern natürlich allen Studentinnen Infos über die vielfältigen Frauenprojekte anbieten und sie zu einem Engagement einladen. Am Info-Stand im Lichthof der Uni-Zentrum ist in der dritten Semesterwoche also die Gelegenheit, FrauKo- und andere Uni-Frauen kennenzulernen.

Am 25. Juni 1992 wird auf Einladung der FrauKo Frau Dr. Barbara Duden Theisen aus ihrem neuesten Buch über den

Interessiert an der FrauKo...

Ja, ich möchte mehr über die FrauKo wissen, bitte nehmt Kontakt mit mir auf!

Name:

Adresse:

Tel.-Nr.:

Mich interessiert speziell:

O Mitarbeit Bürogruppe

O Veranstaltungen

O

**Bitte ausschneiden und einsenden an:
Frauenkommission VSU/VSETH,
Leonhardstrasse 19, 8001 Zürich**

À LA CARTE

Jeden Frühling gehe ich ab Mitte März ungeduldig auf Bärlauchsuche in den Wald. Meist verraten sich diese lanzettartigen Blätter schon von Weitem an ihrem unverkennbaren knoblauchähnlichen Geruch. An schattigen Plätzchen im Wald, an Flussumfern oder feuchten Auen findet er sich dann, meist in Scharen – als ob er auf mich gewartet hätte.

Das Kraut schmeckt nicht nur gut, es soll auch gesund sein: Es wirkt der Gefässverengung entgegen und verbessert dadurch Gedächtnisleistung und Konzentrationsfähigkeit. Ausserdem soll es der Arterienverkalkung vorbeugen und wohlthuend wirken bei Blähungen und schlechter Verdauung. Also gerade das Richtige für den vom Winter ausgezehnten, mit Gift angefüllten und frühjahrmüden Körper. Ganz gut schmeckt der Bärlauch im Salat (da ist er meist zu stark) oder zum Strecken von Spinat.

Seit Jahren verwende ich die grünen Blätter jedoch für eine

BÄRLAUCHLASAGNE

Die Lasagne besteht aus zwei Saucen:

- 500g Bärlauch andämpfen, bis er zusammenfällt
300g Tofu
ca. 150g Quark
ca. 2dl Rahm und etwas Milch
Salz
1 Essl. Sojasauce
ev. Pili Pili oder Cayennepfeffer
50-100g Baumnüsse oder Pinienkerne und den Bärlauch daruntermischen

pürieren
und
abschmecken

- Weisse Sauce aus
1/2 l Milch
2 Essl. Mehl
etwas Weisswein
Salz, Pfeffer, Muskat
etwas abger. Zitronenschale
1/2 l Rahm
70 g Sbrinz
200 g Champignons
in Streifen schneiden, andämpfen und darunterziehen



10-15 St. Lasagne „al dente“ kochen. Auf einem Küchentuch bereitlegen, damit sie nicht aneinander kleben.

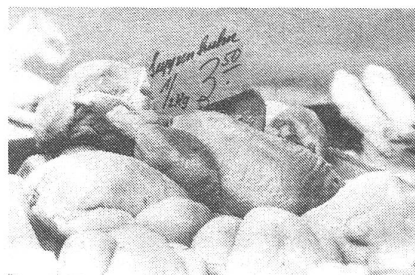
Lasagne, Sauce 1 und 2 lagenweise einfüllen. Käse darüberstreuen und bei 200-220 Grad 30-40 Min. backen. R.H.

STREIFZÜGE

Pastinaken statt Hors-sol-Tomaten

Wer genug hat vom wilden Einkaufsgetümmel in den sterilen Supermärkten mit den abgepackten, wässrigen Hors-sol-Tomaten und den nur mühsam und knapp erröteten Erdbeeren mitten im Januar, dem sei hier die Empfehlung gegeben, seine Gemüse- und Früchteeinkäufe künftig auf einem der vier Produktmärkte der Stadt zu tätigen: Neben gängigen Saisonangeboten stösst man dort auch auf unbekannte oder lang nicht mehr gesehene Gemüse- und Obstsorten.

So verschieden die Stadtkreise sind, auf deren Plätze die Märkte regelmässig stattfinden, so verschieden sind auch die

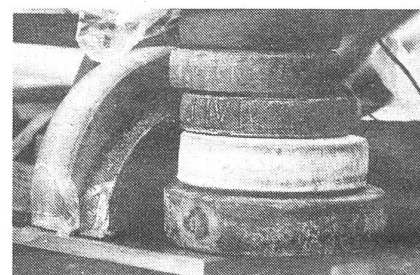


Stimmungen und das Publikum. Während auf dem Helvetiaplatz ein kunterbuntes Treiben zwischen den fast nicht übersehbaren, mit frischem Grünzeug belegten Warenbänken herrscht, erledigt auf dem Bürkliplatz die Kundschaft ihre Einkäufe so zielstrebig, wie es die geschäftige Umgebung der Bahnhofstrasse gebietet. Der Vergleich zwischen einem Delikatesengeschäft und einem unauffälligen Dorfladen drängt sich auf: Die Ware auf dem Bürkliplatz ist exklusiver, hat meist einen längeren Transportweg (z.T. Übersee) hinter sich und wirkt künstlicher, wohingegen auf dem Helvetiaplatz Hiesiges in seiner Vielfältigkeit entgegenprangt. In Oerlikon dominieren eindeutig italienische Händler das Bild, aber auch viele Bauern aus dem Limmattal bieten ihre Waren in Harassen oder auf einfachen Ständen an.

Es gibt neben dem besonderen Erlebnis eines Marktbummels noch zwei weitere Gründe, die für diese Art von Einkauf sprechen: Einen ökologischen und einen ökonomischen. Zum einen kommt die Ware auf dem direktesten Weg vom Produzenten zum Verbraucher, wodurch überflüssige Verpackungen und aufwendige Konservierungsmassnahmen wegfallen. Zudem kann man genau diejenige Menge einer Sorte einkaufen, die man auch wirklich braucht, und vermeidet da-

mit gammelige Überreste im Kühlschrank. Damit ist der etwas höhere Preis der Marktware kompensiert: Statt einem Kilo Karotten kauft man halt nur drei Stück, die zwar etwas mehr kosten, dafür restlos gebraucht werden.

Besonders hingewiesen sei hier noch auf einen besonderen Stand auf dem Bürkliplatz: Die Alp Tritt bietet hier ihre eigenhändig produzierten Käselaike und Speckseiten von ehemals glücklichen Alpsäuen an. In Emmeten über dem Vierwaldstättersee betreuen zwei Unterländer-Landwirte seit fünf Jahren Sommer für Sommer ihre achtzehn Kühe, beziehen



zudem noch Milch von drei anderen Alpen und gelangen so zu einer Produktion von jährlich 3,5 Tonnen Käse. Nach sorgfältiger Suche hat sich das Tritt-Team für einige alte Käsezepte aus dem Volksgut entschieden. Zu ihrer Maxime gehört der Verzicht auf scharfe Entkeimungsmittel. Ebenfalls auf dem Bürkliplatz zu finden ist ein altes Bauernpaar, das auf ihrem Traktoranbieter genau das anbietet, was im Moment der Saison entspricht. Ihr ganzes Sortiment kommt aus dem eigenen Anbau, es findet sich hier saftiges Hochstammobst und alte, fast in Vergessenheit geratene Gemüsesorten wie Pastinaken, Topinambur, Schwarzwurzeln und verschiedene Rüben. Auf einer alten Waage mit Gewichtsteinen werden sorgfältig die Mengen abgewogen und zu Preisen gehandelt, die schätzungsweise seit Jahrzehnten die gleichen geblieben sind.

Yvonne Locher

Wann und wo:

Bürkliplatz, Helvetiaplatz: Dienstag und Freitag

Oerlikon, Altstetten (Lindenplatz): Mittwoch und Samstag.

Jeweils zwischen 6.00 und 11.00 Uhr, bei jeder Witterung.

IWF/Weltbank: Am 17. Mai entscheiden wir über den (Nicht-)Beitritt der Schweiz!

Im Oktober letzten Jahres beschlossen Bundesrat und Parlament, dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, den sog. Bretton-Woods-Institutionen, beizutreten. Gegen diesen Beschluss ergriffen verschiedene entwicklungspolitische Organisationen das Referendum, so dass nun am kommenden 17. Mai an der Urne darüber entschieden wird.

Ich möchte im folgenden Artikel jenen Argumenten Gehör verschaffen, die aus entwicklungspolitischen Überlegungen gegen einen Beitritt der Schweiz sprechen, und mich klar distanzieren von den isolationistischen Spar-Schweizern, die aus Kostengründen einen Beitritt ablehnen.

Entstehungsgeschichte

1944 wurden der IWF und die Weltbank in Bretton-Woods (USA) gegründet, die zum Ziel hatten in der Nachkriegszeit eine Weltwirtschaftskrise zu verhindern.

Zielkatalog des IWF:

- Aufrechterhaltung eines stabilen Weltwährungssystems mit festen Wechselkursen und mit dem US-Dollar als Leitwährung.
- Vergabe von Krediten an Länder mit vorübergehenden Zahlungsbilanzschwierigkeiten.

Die Schwerpunkte der Weltbank:

- Längerfristige Kredite für den Wiederaufbau des kriegszerstörten (West-)Europas.
- Wirtschaftlicher Aufbau der ehemaligen Kolonien nach dem Vorbild der Industrienationen und ihre Einbindung in den Weltmarkt.

Gegen Ende der 50er-Jahre war der Wiederaufbau Westeuropas weitgehend abgeschlossen. 1973 bedeutete die Freigabe des Dollarkurses das Ende des stabilen Weltwährungssystems. Dadurch verlagerten sich die Aktivitäten der beiden Institutionen immer mehr in die Länder der sog. 'Dritten Welt'.

Schuldenkrise

Während der Rezession der 70er-Jahre suchte das Kapital aus den Industrieländern

nach neuen Investitionsmöglichkeiten. Viele Länder der '3. Welt' erhielten ohne weiteres grosse Kreditsummen (v.a. von Privatbanken) zu relativ günstigen Zinssätzen. Die erwarteten Mehreinnahmen, mit denen die Kredite hätten zurückbezahlt werden sollen, blieben jedoch aus. 1981 kam es zum ersten Eklat, als sich Mexiko für zahlungsunfähig erklärte.

Einige wesentliche Gründe für die Schuldenkrise in der 'Dritten Welt':

Externe Faktoren:

1. Steigende Zinssätze bei der Kreditvergabe.
2. Sinkende Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt.
3. Wachsender Protektionismus der Industrieländer.
4. 2. Ölpreisschock von 1979, der für die erdölimportierenden 'Dritt-Welt'-Länder enorme Mehrkosten brachte.

Interne Faktoren:

1. Schlechte Wirtschaftspolitik: Falsche Investitionen (z.B. Militär, unrentable Grossprojekte) zu hohe Konsumausgaben statt produktivitätssteigernde Investitionen.
2. Massive Kapitalflucht und Korruption.
3. Gesellschaftsformen und -strukturen, die sich nicht in wenigen Jahren in Industriegesellschaften umwandeln lassen (inwiefern dies überhaupt erstrebenswert wäre, ist eine andere Frage).

IWF / Weltbank als Schuldenkrisen-Manager

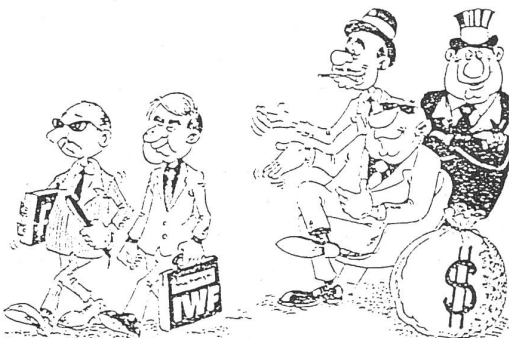
Als die Privatbanken nicht mehr bereit waren, neue Kredite zu geben, wurden immer häufiger der IWF und die Weltbank als eigentliche Krisenmanager auf den Plan gerufen. Finanzhilfe wurde nun aber immer häufiger nur noch unter bestimmten Bedingungen gewährt. Um kreditwürdig zu werden, mussten (und müssen) sich die Regierungen dieser Länder verpflichten, sogenannte Strukturanpassungsprogramme durchzuführen.

Kritik an der IWF- und Weltbank-Politik

Wie überall, wo gespart werden muss, wird der rote Stift zuerst bei den Sozialausgaben (Gesundheit, Bildung, Lebensmittelsubventionen etc.) angesetzt – mit den entsprechend katastrophalen Folgen für die ärmsten Bevölkerungsschichten. Die Beteuerungen von IWF-Befürwortern, dass die negativen Folgen der Strukturanpassungsprogramme heute durch geeignete Massnahmen vermieden würden, wirken bei genauerem Betrachten wenig überzeugend.

Wer nun versucht ist zu behaupten, gewisse negative Folgen einer wirtschaftlichen Sanierung bankrotter 'Dritt-Welt'-Länder seien unvermeidlich, muss zwangsläufig nach dem Erfolg der bis anhin getroffenen Massnahmen fragen. Die Bilanz ist mehr als ernüchternd: Die Exporteinnahmen vieler Länder sind nicht gestiegen. Die Schuldenkrise ist nach wie vor alles andere als gelöst, und es zeichnet sich immer deutlicher ab, dass eine echte Lösung nicht möglich sein wird ohne Änderungen der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. IWF und Weltbank sind jedoch keine entwicklungspolitischen Organisationen, die sich für gerechtere Welthandelsbedingungen einsetzen, sondern internationale Banken, die hauptsächlich die Interessen der Industrienationen vertreten. Der Stimmanteil eines Mitgliedlandes hängt ab von seiner Wirtschaftskraft. Dadurch besitzen im IWF die USA alleine rund 19%, die 23 Industrieländer zusammen rund 63% Stimmrechtsanteile gegenüber rund 35% der 123 sog. 'Dritt-Welt'-Länder. Da bei wichtigen Entscheidungen 85% der Stimmen notwendig sind, besitzen die USA alleine schon eine Sperrminorität, verfügen also über ein faktisches Vetorecht.

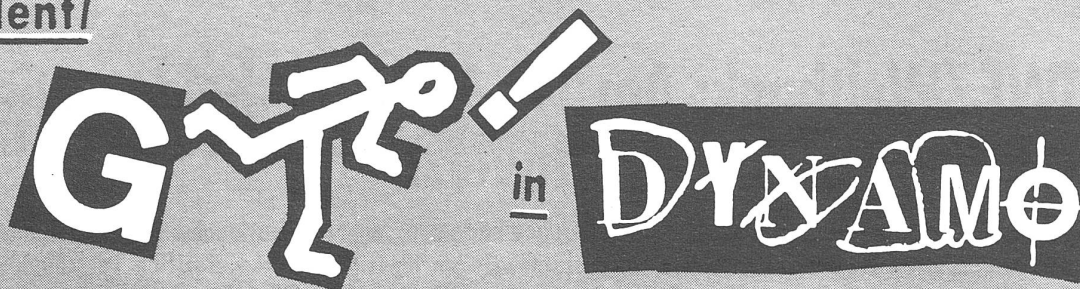
(Fortsetzung auf der Seite 11)



Podium zu IWF/-Weltbank:

Am 6. Mai, 12 – 14 Uhr im STUZ,
 Leonhardstr. 19, im STUZ-Saal

zürcher student/



WASSERWERKSTR. 21, 8006 ZÜRICH, TEL. 361 66 80



Möblierte ZIMMER

Praktikantendienst der ETH
Sekretariat IAESTE

sucht
ZIMMER
für
ausländische
Studierende
für
2-4 Monate
während den
Semesterferien
oder früher
Meldungen bitte an
Frau B.Powell
Praktikantendienst
ETH-Zentrum
8092 Zürich
HG D59.2
Tel.256.20.71

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
Freud-Institut Zürich



Psychologische Beratungen

Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Abklärungs- und Beratungsgespräche und vermittelt Plätze für psychoanalytische Psychotherapien und für Psychoanalysen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 382 34 20



Donnerstag, 23. April
12.15 - ca. 13.30 Uhr
UNIZ Hörsaal 120

Zur aktuellen Problematik der
'psychiatrischen Versorgung'
im Kanton Zürich

Referat und Gespräch mit
Daniel Hell, Prof. für klin.
Psychiatrie und aerztl. Direk-
tor der Psych. Universitäts-
klinik

Auf der Mauer 6
T 251 44 10



Lehr- und Forschungsinstitut für
Schicksalspsychologie und
Allgemeine Tiefenpsychologie
Kräbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Sfondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin,
Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein
geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer
SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und
unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

STUDIENGEMEINSCHAFT

EVANG. STUDIENGEMEINSCHAFT AN DEN ZÜRCHER HOCHSCHULEN
VOLTASTRASSE 58, 8044 ZÜRICH TELEFON 01 252 33 77

Veranstaltungen

Sommer-Semester 1992

(ohne anderen Hinweis an der Voltastrasse 58)

Oekologie und Ethik

Vorträge mit Diskussion

Leitung: Dr. phil. Peter Schaber

Zeit: Montag, 19.30-21.00 Uhr, 14täglich

Beginn: 4. Mai 1992

Wissenschaft - Gnosis - Glaube

Seminar

Leitung: Dr. phil. Kurt Dressler, Prof. ETH

Zeit: Mittwoch, 19.30-21.00 Uhr, 14täglich

Beginn: 29. April 1992

Bhagavadgita und Neues Testament

Vorträge mit Diskussion

Leitung: David J. Krieger, Ph.D.

Zeit: Mittwoch, 19.30-21.00 Uhr, 14täglich

Beginn: 6. Mai 1992

Veranstaltung an der Universität:

Oekologisches Denken: ein neues Paradigma von Wissenschaft?

Interdisziplinäres Seminar

Leitung: Prof. Dr. Helmut Holzhey

Prof. Dr. Hans Ruh

Dr. des. phil. Markus Huppenbauer

Prof. Dr. Armin Reiter

Dr. phil Alois Rust

Beginn: 22. April 1992

Zeit: Mittwoch, 16.00-18.00 Uhr, 14täglich

Anmeldung am Eröffnungsabend — freiwilliger Beitrag zur
Deckung der Unkosten.

AUGEN UND SONST NICHTS

Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist

Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich

Anmeldung: 01 241 71 14

StudentInnen 10 % Rabatt

(Fortsetzung von der Seite 9)

Soll die Schweiz beitreten?

Häufig hört man von Leuten, die dem IWF und der Weltbank durchaus kritisch gegenüberstehen, das Argument: Wenn die Schweiz beitreten würde, könnte sie mit-helfen, diese Institutionen zu reformieren. Bleibt nur die Frage, ob sie dies auch tun würde, d.h. ob sie aus Solidarität auch ge-gen ihre eigenen Interessen stimmen wür-de, im für sie so zentralen Finanzbereich.

Genau diese Frage stellten sich ver-schiedene entwicklungspolitische Orga-nisationen, sowie auch die SP im Vorfeld der parlamentarischen Debatte über den Beitritt. Angesichts der als konservativ bekannten schweizerischen Finanzpolitik kamen sie zum Schluss, dass nur dann eine ausreichende Garantie dafür bestehen würde, wenn die Schweizer Vertretung per Bundesbeschluss verpflichtet würde, bei allen entwicklungspolitischen Abstim-mungen gemäss den Grundsätzen des schweizerischen Entwicklungshilfege-setzes (das als recht fortschrittlich gilt) zu stimmen. Zur Überprüfung sollte ein aus-serparlamentarisches Kontrollorgan ge-schaffen und zudem die Kosten eines eventuellen Beitritts nicht aus Mitteln der Entwicklungshilfeausgaben bestritten werden.

Wenn nun im Bundesbeschluss zum Beitritt lediglich steht, dass die Grundsät-ze der schweizerischen Entwicklungs-politik „zu berücksichtigen“ seien (Art.6) und es zudem kein ausserparlemen-tarisches Kontrollorgan geben wird, ist es dann nicht viel realistischer anzunehmen, dass die Schweiz mit ihrem Beitritt ganz einfach noch das Lager der Industrie-nationen stärken würde? Von einem Ver-treter der Erklärung von Bern darauf an-gesprochen, sagte der im IWF für das Schweizer Beitritts-gesuch zuständige Funktionär: „Ich sehe die Schweiz als ein konservatives Land an. Ich erwarte, dass sie bei den globalen Wirtschaftsthemen eine konservative Haltung einnehmen wird.“

Ich persönlich wünschte mir eine ande-re Art von Öffnung der Schweiz gegen aussen als durch einen Beitritt zu ausge-rechnet den fragwürdigsten internationa-len Organisationen.

Aus all diesen Gründen scheint mir ein Schweizer Beitritt zu IWF und Weltbank aus entwicklungspolitischer Sicht nicht sinnvoll, ein (solidarisches) Nein am 17. Mai ist angebracht.

Marco Gamboni (KfE)

"Die Studierenden sind kaltgestellt..."

Studentische Politik an Zürchs Universität: Einmal jährlich wählen rund 12% der Studierenden (das sind etwa 2'500 Leute...) den „Erweiterten Grossen StudentInnenrat“ (EGStR). Einmal jährlich tritt der EGStR zusammen und wählt die studentischen Vertreter/innen in diverse universitäre Gremien. Basta. Doch diesen Frühling ist ein Pflänzchen gesprosst: Die AGO-Kommission.

Uni-Studipolitik ist unsäglich... basis-demokratisch. Für die *einjährige* Amts-dauer der studentischen Vertretungen wird *jährlich* mit grossem Hallo ein ganzes neues „Parlament“ gewählt – in dem es allerdings nichts zu parlieren gibt, sondern wiederum nur zu *wählen*.

Die Sache ist so wichtig und spannend wie die Aktionärsversammlung einer Fir-ma, deren Aktien zu 100% in der Hand eines abwesenden Einzelaktionärs sind.

Andere Merkwürdigkeiten kommen dazu: Die präsidierende Person hat kein Stimmrecht; allfällige briefliche Wahlen für neugeschaffene Kommissionen wäh-rend des langen Jahres *nach* der einzigen Sitzung sind nicht vorgesehen. Hingegen – o Wunder der Kompetenz! – darf der EGStR laut seiner Allgemeinen Ge-schäftsordnung (AGO) dieselbige revi-dieren wollen und zu diesem Zweck eine Kommission bestellen. Beschliessen tun dann aber nicht die Studierenden; das übernimmt der Senat der ProfessorInnen.

Von dieser Möglichkeit nun hat der letzte EGStR Gebrauch gemacht. Die Kommission tagt und arbeitet. Deutlich ist, dass in dem durch das „Reglement für Studierende und AuditorInnen“ (RSA) eng gesteckten Rahmen kaum etwas unter-nommen werden kann gegen die gegen-wärtige Misere. Daher überlegt sich die AGO-Kommission auch, wie ggf. auf an-derem Wege eine anständige Vertretung der Studierenden zu erreichen wäre und wie eine solche aussehen könnte. Mit-glieder der Kommission sind Lukas Schifferle vom Studentenring und für die VSU-Fraktion Birgit Harrer (FV Jus), Martin zur Nedden (FV Physik/Vor-stand) und Philipp Aregger (Vorstand).

Was die AGO-Kommission für Ab-sichten und Ansichten hat, erhellt das fol-gende Gespräch, das die „zs“ im Anschluss an eine Sitzung geführt hat. Lukas Schifferle war leider abwesend.

„zs“: *Wie seht ihr die gegenwärtige Situation studentischer Mitwirkung und Interessensvertretung an der Uni?*

Birgit: Wir haben da offiziell dieses Studierenden-Gremium, um das ein grosses Brimborium gemacht wird; für die Wahlen wird ein enormer Aufwand ge-trieben, und es entsteht der Eindruck, das

sei etwas Grossartiges; – aber schluss-endlich haben die Studierenden doch nichts zu sagen. Es wird lediglich der Eindruck erweckt, wir könnten da Politik machen.

Philipp: Das Ding heisst ja dann auch noch so grossartig „Erweiterter Grosser Studentenrat“.

Martin: Die Situation ist etwa so, dass der EGStR ebensogut nicht existieren könnte – es würde alles genau gleich weitergehen.

Immerhin wählt der EGStR die Kommissionsvertreter/innen...

Birgit: Es wäre auch eine Lösung denkbar, dass die Leute direkt gewählt würden, statt über den Umweg des EGStR, der ja ein blosses Wahlgremium ist.

Eure Vorstellungen gehen aber wohl eher dahin, dass die Studierenden in ih-rem Parlament auch in offizieller Form Stellung nehmen könnten zu Fragen, die sie betreffen?

Birgit: Nicht nur das denn Stellung-nahmen können einfach zur Kenntnis ge-nommen werden, ohne etwas zu bewirken. Die Studierenden wären genauso kaltge-stellt und würden sich aufreiben im Ver-fassen von Resolutionen, Protesten etc, statt dass sie mitreden können und ihre Anliegen einbringen. Der Wunsch wäre, als gleichberechtigter Partner gewichtet zu werden; schliesslich geht es um die Ver-tretung der einen Seite der Uni.

(Fortsetzung auf Seite 12)

**FÜR DIE,
DIE
STUDIEREN**
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

(Fortsetzung von Seite 11)

Philipp: Ein Problem, das zu lösen ist, sehe ich auch vor allem darin, dass die Studis gar nicht informiert werden über das, was im Hintergrund läuft – gerade alle die Veränderungen mit Europa oder diese Riesen-Programme, die der Herr Ursprung zusammenbastelt: Davon erfahren Studierende, wenn überhaupt, erst aus der NZZ. (Heinrich Ursprung, Direktor der „Gruppe für Wissenschaft und Forschung“ im EDI, seit neuestem Staatssekretär. vgl. „Zs“ Nr. 23/69, Feb. 92, die Red.)

Wie könnte ein Studierenden-Parlament diese Funktion erfüllen?

Philipp: Vor allem müsste überhaupt eine Infrastruktur geschaffen werden für die Studierenden, um diese frühzeitig ein-

schäftigt, um darauf überhaupt eingehen zu können und Opposition zu machen. Die Uni hat zu wenig Führungs-Kapazitäten, sich eine eigene Meinung zu bilden – sie ist völlig in der Defensive. Ihre Organisation ist viel zu schwerfällig, um auch etwas leisten zu können, das Zukunft hat.

Könnte denn eine Restrukturierung des EGSiR etwas bewirken, oder muss erst die Position der Schulleitung eine andere sein?

Martin: Es braucht sicher eine gewisse Gesprächsbereitschaft der Schulleitung, die heute meines Erachtens nicht vorhanden ist.

Aus Zeitmangel?

Martin: Die Professoren wollen oftmals auch einfach nicht sich reinschwatzen lassen, sondern ungehindert ihr Zeug machen können. Jeder ist Experte auf seinem Gebiet und sein Fach ist das wichtigste; das darf von nichts eingeschränkt werden.

Birgit: Für uns Studierende ist die Situation so, dass für unsere Belange lauter unkompetente Leute am Drücker sitzen, die einfach Angst haben, dass man ihnen Fächer und Stunden streicht; – aber schlussendlich ist jede Studentin und jeder Student daran interessiert, eine gute Ausbildung zu erhalten, und nicht, lall-fari in Stunden rumzuhängen, die der Prof sich nicht streichen lassen will.

Die Professoren sollten verstehen, dass es wichtig ist, weil es sonst schlussendlich nicht funktionieren kann. Aber aus ihrer Sicht bist du erwachsen, wenn du ihre Sicht hast. Es fehlt das Vertrauen in unsere Kompetenz und Einsicht.

Könnte Vertrauen geschaffen werden durch ein sauber ausgearbeitetes Modell studentischer Interessensvertretung?

Birgit: 1984 hat ein Modell vorgelegen, das eigentlich ganz gut war. Dieses ist erst im Kantonsrat abgelehnt worden, und nicht

aus inhaltlichen sondern aus politischen Gründen.

Martin: Die Bürgerlichen haben so viele Kürzungen vorgenommen, dass schließlich die Linken das Modell abgelehnt haben. Das Wesentliche an dem Entwurf war die Schaffung eines Grossen Studierendenrates mit Initiativ- und Referendumsrecht gegenüber dem Senat.

Das wäre sehr fortschrittlich gewesen...

Birgit: Es ist durch die ganze Uni angenommen worden, mit 87% der Studierendenstimmen und auch durch die leitenden Gremien. Für die Bürgerlichen im Kantonsrat war dann das Argument: Wenn die Linken in dieser Form nicht mehr dahinter stehen können, sei das sinnlos.

Philipp: Die Initiative, eine „verfasste“ StudentInnenenschaft wieder einzuführen, ist



Schülerlein duck dich... (New York 1951)

dahins vom Rektorat ausgegangen und es hat eigentlich ein weitgehender Konsens darüber bestanden, dass das nötig ist.

Wie wäre denn das Vorgehen für ein 92er Modell?

Martin: Unser Grundproblem ist, dass das RSA uns praktisch keinen Spielraum lässt, durch eine blosse Revision der EGSiR-AGO etwas zu erreichen.

Birgit: Trotzdem müssen wir uns aber grundsätzliche Gedanken auch schon für diese Arbeit machen.

Philipp: Eine weiterführende Initiative würde mehrjährige intensive Überzeugungsarbeit erfordern, gerade auch gegenüber den Politikern, die ihren Kopf ja nicht immer bei unseren Problemen haben. In der Öffentlichkeit dürfte die Einsicht

Wichtige Änderungen erfahren die Studis – wenn überhaupt – aus der NZZ.

vorhanden sein für die Notwendigkeit einer Interessensvertretung der Studierenden mit sogenannter „Zwangsmitgliedschaft“. Sogar gibt's ja auch für bestimmte Berufsgruppen wie Ärztinnen und Juristinnen.

Ist die „Verfasste“ kein Reizwort mehr?

Birgit: Es wird überall reklamiert, dass die Studierenden und die Jugend überhaupt kein Verantwortungsbewusstsein habe und so apolitisch sei – da kann man nicht gleichzeitig alle Möglichkeiten für Studierende, Politik zu machen, unterbinden. Man kann doch nicht irgendwie, wenn man die Uni absolviert hat, hinaustrampeln und dann weiss man plötzlich, wie's funktioniert. An der Uni sollte man doch auch eine Gesamt-Ausbildung erhalten und nicht in die Fachidiotie geführt werden.

Philipp: Die Uni ist ja nicht mehr, wie im 68., der Hort des revolutionären Geistes, sondern einfach eine ziemlich öde, verfallene Denkfabrik. Es ist ja nicht so, dass die politischen Instanzen oder die Universitätsleitung sich grundsätzlich sperren würden gegen solche Anliegen – aber es passiert einfach nichts.

Nun wird in dieser Kommission auch ein Konsens unter den verschiedenen Studierendengruppen gesucht. Geht das?

Philipp: Wir sind sehr bald in der Diskussion darauf gekommen, dass es nur in Richtung StudentInnenenschaft gehen kann, wobei Lukas der Ansicht ist, dass es ein Austrittsrecht geben sollte. Im Übrigen ist es schon bemerkenswert, dass es nicht mehr so ist wie noch vor zehn oder noch weniger Jahren, als VSU und Studenterring sich bekämpften und gegenseitig niedergemacht haben. Wir können heute gut miteinander reden.

Birgit: Ich denke, man kommt allgemein langsam ab von so einer Machtpolitik. Die Leute beginnen zu begreifen, dass es nicht getan ist mit dem Streiten um Machtpositionen, sondern dass es tatsächlich um die Sachen geht; dass man etwas

Die vielbeschwore Orientierungslosigkeit ist weniger ein Problem der Jugend als dasjenige der alten kalten Krieger.

erreichen kann, wenn man sich einigt, was genau man will, und dann gemeinsam dafür eintritt – statt irgendwie da und dort ein Schäfchen hereinzuholen oder zu verlieren.

Philipp: Dass man in der Zusammenarbeit zwischen Studenterring und VSU, also den eher rechtsliberalen und linksliberalen, fähig ist, einen Konsens zu finden, zeigt meines Erachtens auch, dass die Orientierungslosigkeit, die immer beschworen wird, gar nicht so sehr ein Problem der Jugend ist, sondern vielmehr eines der alten kalten Krieger, die Mühe haben, sich auf die neue Situation einzustellen, – die nicht einsehen, dass es Probleme gibt, die auf unserem Mist gewachsen sind – Umwelt, Entwicklungsproblematik –, die einfach festgefahren sind in alten Feindbildern.

Nun ist ja aber das Studentenforum gezielt nicht in diese Kommission einbezogen worden... Wie steht es da mit Konsens-Suche?

Martin: Gerade das Studentenforum ist total verhaftet in so einer schematischen Machtpolitik. Sie haben das Gefühl, der VSU sei der grosse böse Verbund, der alle Macht an sich reißt – und so etwas ist für mich einfach keine Diskussionsgrundlage.

Birgit: Was sie den anderen vorwerfen, ist genau das, was sie selbst voll drauf haben. Ich komme schon in Konflikt mit meinem Demokratieverständnis, wenn ich sage: Man soll das Studentenforum nicht berücksichtigen; aber ich habe keine Lust, mir alles von ihnen versauen zu lassen, weil sie einfach mit ihrer 08/15-Lösung kommen, die keine Lösung ist. Ihnen geht es darum, ihren Machtbereich auszudehnen und je länger je mehr Leute hereinzuziehen bei sich.

Ich hatte eigentlich den Eindruck, die Aufregung habe sich da etwas gelegt...

Birgit: Da sehe ich genau die Gefahr: Erst ist da ein Aufschrei, alle sagen: „Ah, Liebling!“ – Nein, bloss nicht!“ – aber die Leute setzen sich nicht damit auseinander, was eigentlich passiert bei diesen Lieblingen. Man ist einfach auf Abwehr, statt zu versuchen, hineinzuschauen und sich zu fragen, wieso lehne ich die ab. Es ist irgendwie genau wie mit den Fascho-Sachen: Die sind nicht mehr salonfähig; aber wieviele Sachen tatsächlich faschistoid sind, wird gar nicht wahrgenommen, weil man sich nicht damit auseinandersetzt: Was heisst fascho eigentlich, was bedeutet das, was beinhaltet das alles. Und dann

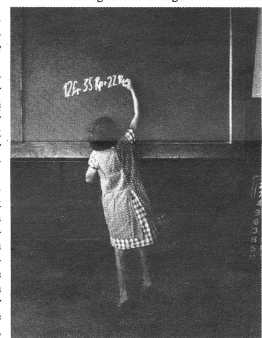
kommen unglaublich viele total braune Sachen durch, weil sie nicht damit in Verbindung gebracht werden.

Philipp: Die Verbindungen des VPM zur SVP gehen ja schon so weit, dass ein kantonalen SVP-Staatsanwalt sehr enge Beziehungen pflegt zum VPM.

Birgit: Laut Tagi ist ja sogar Bundesrat Cottis Drogenpolitik nicht ganz unbeflügelt von VPM-nahestehenden Kreisen.

Ein Schlusswort: Wie seht ihr eurer kommenden Arbeit entgegen und was erhofft ihr für Resultate?

Martin: Heute sind wir völlig angewiesen auf Goodwill; das finde ich sehr demotivierend. Ich wünsche mir ein Ende der gegenwärtigen Strukturlosigkeit und eine Möglichkeit zu sagen: Das ist mein



...Schülerlein streck dich (Hinterthurgau 1934) – Ausbildung zur Mündigkeit?

Recht.

Birgit: Es hat hier niemand Lust, für die Katz zu arbeiten. Wir werden einiges investieren, wenn Aussicht besteht, dass wir am Schluss ein Resultat haben, das man auch brauchen kann.

Philipp: Ich denke, es ist eine grosse Herausforderung, ein flexibles, lebendiges Modell auszuarbeiten – konkrete Vorstellungen sind da noch nicht vorhanden –, ein Modell mit Spielraum, in dem Phantasie ihren Platz haben kann und das Perspektiven eröffnet Richtung... Europa – und der ganzen Welt.

Interview von ths



**Bei Roche in Basel
arbeiten über 7000 Menschen
aus rund 60 Ländern zusammen.**

Intelligenz kennt eben keine Landesgrenzen.

Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Guatemala, Indien, Iran, Irland, Israel, Italien, Japan, Jordanien, Jugoslawien, Kamerun, Kanada, Kapverden, Kolumbien, Libanon, Liechtenstein, Luxemburg, Malaysia, Malta, Mexiko, Mosambik, Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Senegal, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Südkorea, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Ungarn, USA, Venezuela, Vietnam, Zentralafrikanische Republik, Zimbabwe - und allen, die noch hinzukommen.



**F.Hoffmann-La Roche AG
Grenzacherstrasse 124, 4002 Basel
Tel. 061 688 69 65**

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung. —>VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

Kochgelegenheit für Studis, AKI (—>kirchl. Org.), tägl. 12.00-14.00
«Beiz», EHG (—>kirchl. Org.), Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentr. (—>Frauen), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Mi 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck Mo 12.00-13.00 im FV-Zi.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3.St. offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen, Kaffee+Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen, Fr 12.00-14.00 im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventinnen. Do 12.00-14.00, —>StuZ, Tel. 256 54 86
Frauengruppe AKI/EHG, Frauenmittag jeden 2. Mi 12.15 in EHG oder AKI (—>kirchl. Org.)
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44.
INFRA - Infostelle für Frauen, Di 14-19. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen + gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50 Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17 —>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 271 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst AKI (—>kirchl. Org.), Mi 19.15
Morgenmeditation EHG (—>kirchl. O.), Fr 7.00
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Gemeindeg. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgr. für Studierende, Zeltthofkirche Zeltweg, 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

AG "500 Jahre Invasion & Widerstand" VSU/VSETH: Veranstaltungszyklus im SS 1992. Interessierte melden sich bei José, 211 23 71
Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung Mo 19.00 Zi A73, Filmvorführung Di 12.15-ca.13.00 Zi A81. Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittweltprodukte): Zi A 173, tägl. 12.00-13.00, alle Zi: Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielischtä», Plattenstr. 17 Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18
Treffpunkt Väter mit Kindern
EHG (—>kirchl. Org.), Fr 15.00, 14-tägl.

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00
Diskussionsgruppe Apokalypse, Mo 12.15-14 —>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hochschulegemeinde
Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen) Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ- Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-centro (—>Schwule), 3.Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet während des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr 12.00-14.00, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor, weltliche und geistliche Gesänge, AKI (—>kirchl. Org.), Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00, jeden 3. Fr im Monat Backstage, nur für Ledertypen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00.
Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00

IMPRESSUM

ZS - zürcher studentin: Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU), erscheint wöchentlich während des Semesters.
Beiträge auf „VSETH“- resp. „VSU“-Seiten sind, sofern ebenso auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die weiteren in der ZS erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redaktion. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor Schmid (ths.), Fred Truniger (ft).
Bürozeiten: Mo - Mi 10 - 14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags
Tel. 262 23 17. PC 80 - 26 209 - 2.
Layout: Sarah Mehler Korrektorat: Claudine Metzger
Auflage: 12'000 Druck: ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 2: 27. 4., 12.00h

HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30. —>Essen/Kochen/Bar; Lesben; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, im HAZ-centro. Info-Tape (24h): 273 11 77.

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch für Interessierte. Florastr. 17, Di 19.00

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo VSETH/VSU Beratung unabhängig von kantonalen Stellen. —>StuZ, 2. Stock, Tel. 256 54 88, Do 10.00-13.30

STUZ - STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2. Stock, Tel. 256 54 87. Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

Umwelt

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro: Universitätsstr. 19, jed. 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do.
—>Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien; StuZ; Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-14 Mi 10-12. Briefe: Postfach 321, 8023 ZH
—>AusländerInnen; Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatung. (ReBeKo); Stipendien

ABO - TALON

- ☐ Ich abonniere die **ZS** für Fr. 29.- jährlich.
- ☐ Ich bin betucht und gönne der **ZS** Fr. 50.- jährlich.
- ☐ Ich bin sehr betucht und gönne der **ZS** Fr. 150.- jährlich
- ☐ Ich unterstütze überhaupt die Arbeit des **VSU** und erhalte als Mitglied die **ZS** gratis. Mitgliedschaft: Fr. 25.- pro Semester.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **ZS**-Abo, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
oder anrufen: 01/262 23 17, Montag - Mittwoch

DIESE WOCHEN

DIENSTAG, 21.4.

EHG
 Or. Psychiatrie, Auf der Mauer 6, 18.15
LORA
 Offener Wortkanal: Pechblende und Katzen-
 gold, Teil 3, 22.00
Fabrik
 Core, Zischstigmusig, 21.15
Theater am Neumarkt
 Der gute Doktor Guillotin, von Charles
 Levinsky, 20.00

MITTWOCH, 22.4.

EHG
 Vortrag Daniel Hell, UNIZ HS 12, 12.15
Theater am Neumarkt
 Der gute Doktor Guillotin, von Charles
 Levinsky, 20.00

DONNERSTAG, 23.4.

LORA
 Die Hälfte des Äthers: Kinderprostitution, Teil
 3, 20.30
Fabrik
 Beasts of Bourbon & Support, Aktionshalle,
 21.00
ETH
 Umweltprojekte 92 Engagierte ETH-Forsche-
 rinnen und -Forscher stellen aus, Vorträge von
 Prof. Ralf Hütter, Prof. Bruno Böhlen und Prof.
 Hans Primas, Begleitend zur Ausstellung (siehe
 auch Wochentip), AudiMax, 14.15 – 16.30
Theater am Neumarkt
 Der gute Doktor Guillotin, von Charles
 Levinsky, 20.00

FREITAG, 24.4.

Radar Theater
 Der neue Schmetter, Theater Westend, 20.30
Fabrik
 "Zwischen Mekka und Demokratie", Schöne
 neue Weltordnung, 20.00
Theater am Neumarkt
 Der gute Doktor Guillotin, von Charles
 Levinsky, 20.00

C I N E M A

FILMSTELLEN

Filme beginnen noch nicht

XENIX / XENIA

Filme zum Thema Tibet

Dienstag:
 19.00 A la Recherche d'une Identité / Tibetan Fate /
 Tibetisches Schicksal
 21.00 Das Gottkönigtum Tibet / Daily Life in a
 Bonpo Monastery / Menri Monastery
Mittwoch
 19.00 Red Flag over Tibet / Voices From Tibet
 21.00 Geheimnis Tibet – Lhasa Lo
Freitag
 19.00 Geheimnis Tibet – Lhasa Lo
 21.00 Tibetan Medicine / Tantra of Gyuto
 23.30 The Rocky Horror Picture Show
Samstag
 19.00 Das Gottkönigtum Tibet / Daily Life in a
 Bonpo Monastery / Menri Monastery
 21.00 The Reincarnation of Khensur... / A Song for
 Tibet
 23.30 The Rocky Horror Picture Show

SAMSTAG, 25.4.

Radar Theater
 Der neue Schmetter, Theater Westend, 20.30
Fabrik
 Frauen sausen durch die Frühlingsnacht, für
 Frauen, 20.00

SONNTAG, 26.4.

Radar Theater
 Der neue Schmetter, Theater Westend, 18.00
Fabrik
 "Die Kreuzersonate", Kindertheater, 16.00
 "Die Sanfte", im Kindertheater, 20.00

AUSSTELLUNGEN

Kunsthalle Zürich
 Andreas Gursky, Di – Fr 12 – 18, Sa + So 11 –
 17, Ostern geschlossen, bis 24.5
Shedhalle
 Cécile Huber, Liliana Moro, Ulf Roloff, Doris
 Salcedo, Marianna Uutinen, Di – Fr 14 – 20, Sa
 – So 14 – 17, auch über Ostern, bis 17. 5
 sec 52
 Detlev Weinrich, Fotoarbeiten, Mo – Fr 10.30
 – 18.30, Sa 10.30 – 16.00, bis 25. 4
ETH
 Umweltprojekte 92, Engagierte ETH-For-
 scherinnen und -Forscher stellen aus, Haupt-
 halle, Mo – Fr 8.30 – 20.00, Sa, So + 1. 5. 9.30
 – 15.30, 24. 4 – 3. 5.
Helmhaus Zürich
 Stipendien Auslandsateliers, Ankäufe der Stadt
 Zürich 1991/92, Di – So 10 – 18, Do 10 – 21,
 bis 26. 4
Kultur-Zentrum Kurdistan
 "Auf dem Weg durch Kurdistan" Aquarelle
 von Laurent Girault; Di, Do 14 – 21, Sa, So 14
 – 18, 22. 4 – 10. 5. an der Ankerstr. 3. Vernissage:
 Mi, 22. 4., ab 18 Uhr.

FILMPODIUM

„Traumzeit“ von Franz Reichle, CH 1992, Mo 14.30,
 Mi 20.30, Fr. 20.30, So 14.30
Subernarekha von Ritwik Ghatak, Indien/Bengalen
 1962, Mo 17.30, Di 14.30, Mi 17.30, Do 20.30, Fr
 17.30, Sa 17.30
All about Eve von Joseph L. Mankiewicz, USA 1950,
 Mo 20.30, Mi 14.30, Do 17.30, Fr 23.00
People will Talk von Joseph L. Mankiewicz, USA 1951,
 Di 17.30, Do 14.30, Sa 20.30
No Way out von Joseph L. Mankiewicz, USA 1950, Di
 20.30
Five Fingers von Joseph L. Mankiewicz, USA 1952, Fr
 14.30, Sa 23.00, So 20.30
Julius Caesar von Joseph L. Mankiewicz, USA 1953,
 Sa 14.30
Bon le Flambeur von Jean-Pierre Melville, F 1955, So
 20.30

ZS-TIP

Am Donnerstag, 23. April wird mit
 Vorträgen (siehe WoKa) eine Ausstellung
 in der Haupthalle des ETH-Haupt-
 gebäudes eröffnet mit dem Titel: **Um-
 weltprojekte 92: Engagierte ETH-
 Forscherinnen und -Forscher stellen
 aus.** Die Ausstellung, die vom 24. April
 bis zum 3. Mai dauert, ist unterteilt in die
 sieben Bereiche: Energie und Verkehr;
 Industrie; Luft und Klima; Mensch und
 Umwelt; Pflanzen, Tiere, Boden, Stoff-
 haushalt und Abfall; und Wasser. Die
 AusstellerInnen und OrganisatorInnen
 haben ganz besonderes Schwergewicht auf
 eine gute Verständlichkeit der Beiträge
 gelegt. Die Ausstellung richtet sich also
 gerade auch an sich für Umweltfragen
 interessierende Laien.

Eine Dokumentation mit einer kurzen
 Beschreibung aller ausgestellten Projekte
 kann für Fr. 10.– beim Sekretariat des ETH
 Forums für Umweltfragen, Grabenstrasse
 3, 8952 Schlieren bestellt werden (Tel. 733
 60 63).

ERSTKLASSIGE
 MARKENSCHUHE

10%

STUDENTENRABATT

**SCHUHHAUS
 WEGMANN AG**
 MILCHBUCK
 SCHAFFHAUSERSTR. 128
 8057 ZÜRICH

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE FÜR STUDIERENDE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICH

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88



VISIONEN
OEKO-BUCHLADEN
(ehemals Umweltschutzladen)

Kurt Meisterhans, Ökologe

Mo - Fr ab 11.00

Hast Du Zeit, so bist Du zum Schmökern eingeladen.

Haldenbachstr. 3

Hast Du es eilig, so mach einen Umweg...

Tram 9 / 10 Richtung Irchel, eine Station
nach ETH / Universitätssplatz

oder ruf an:

251 06 77

*Bestellst Du vor 15 Uhr, so ist fast jedes Buch am
nächsten Tag da.*

STUDENTINNENRABATT

Für modische Frisuren Herrensalon



Chrigi

C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30

Sa: 8.00-12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Niger überlebt auf Sand.



Das 15. von 127 Forschungs-Projekten:

Untersuchung über Schutz und Nutzung von
Boden und Wasser in Niger, im Hinblick
auf die Agrar-, Forst- und Weidewirtschaft
und den Wasserhaushalt des Landes

 **ETH FORUM**
für Umweltfragen

UMWELTPROJEKTE 92

Ausstellung über Umwelttechnik und Umweltforschung
an der ETH Zürich.

Vom 24.4. bis 3.5.1992

ETH Hauptgebäude, Rämistrasse 101

Tram 6, 9, 10 bis ETH-Zentrum

Mo-Fr: 8.30 - 20.00,

Sa + So und 1. Mai: 9.30 - 15.30

1. Mai offen

EINTRITT FREI

Forschende anwesend:

Dienstag 28. und Donnerstag 30.4. 17.00 - 19.00

Dokumentation Fr. 10. -

ETH ZÜRICH

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37
oder Sekretariat Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend
Analysen und Psychotherapien
durch diplomierte Analytiker oder
Diplomkandidaten; auch in finan-
ziell schwierigen Situationen.

MITHILFE gesucht in
Bio-Bergbauernbetrieb
041/841.841 abends



Arbeitsgruppen und
Seminare
Gottesdienste oder
Meditationen
Vorträge an der Uni
singen, wandern oder essen
am Freitag
Alles entnimmst Du dem Se-
mesterprogramm, zu beziehen
bei: **EHG**
Auf der Mauer 6
T. 251 44 10 (vorm.)

Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab
Fr. 64.- strebel
im Abo

Treffpunkte: Oerlikon, Central,
Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten
Wir senden Ihnen informative Unterlagen.
Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86



vum!
verlag für urbane medien

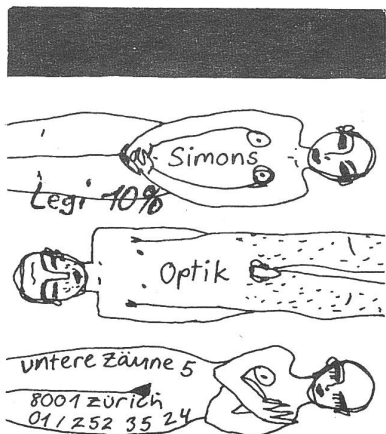
Liz? Diss? Habil?

Wir bringen Deine Inhalte in Form.

Daten- und Textübernahme ab allen Systemen. Redigieren. Korrigieren.
Tabellen. Grafiken. Gestaltung / Desktop Publishing. Druckvorbereitung.
Beratung. Christof Hegi Tel: 01/273 22 55 Fax: 01/273 24 36

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.



KLEININSERATE

B R O C K E - L A D E

Nicht was schön ist, ist Mode, sondern was Mode ist, ist schön, meint der Brocke-Lade Arche; Hohlstrasse 485/Albulastrasse 34, 8048 Zürich, Tel. 493 10 12. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr. — Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen.

KINDERGARTEN

Der Plattenkindergarten der Universität sucht Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. StudentInnen-Eltern, die für ihr Kind ab August '92 einen Platz im Tageskindergarten mit Elternbeteiligung suchen, telefonieren am besten zwischen 8:30 und 16:30 in den Kindergarten. Plattenkindergarten Tel. 251'57'77

J A P A N I S C H

Wer unterrichtet mich in Japanisch? Zwei Lektionen/Woche. Raum Baden, notfalls anderswo. Gute Bezahlung. Lukas Weiss, Tel. G 056 84 96 00.

VERKAUF

Französische Meistervioline (ca. 1880) zu verkaufen. 3'500.- Fr. inklusive Kasten und Bogen. Susanna Weder, Tel. 363 97 57.

FRAUENRAEUME FEHLEN IN ZUERICH - DIE ALTE BOERSE WIRD BALD LEERSTEHEN

PETITION: DIE BÖRSE DEN FRAUEN!

MIT DIESER PETITION FORDERN WIR DEN KANTON AUF, DIE ALTE BOERSE DEN VERSCHIEDENEN FRAUENORGANISATIONEN UND -PROJEKTEN ALS FRAUENKULTUR-BOERSE ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN ZUR VERFÜGUNG ZU STELLEN.

[illegible]

IG - FRAUENBOERSE:

BOA - Infostelle, Framamu, Frauenlobby-Städtebau, FrauenZentrum Zürich,
FrauenLesbenbibliothek, Frauenmusikinstitut Serpent,

VOLLE PETITIONSBOEGEN BITTE SENDEN AN: BOA-INFOSTELLE, FREYASTR. 20, 8004
BIS ENDE APRIL '92 ZUERICH

ZUERICH

DE KÖNIG

Siehe, wie sie sich hier paaren
wie vor Millionen Jahren,
Zeugen Blut von ihrem
Blut,



Larvenkinder, Motten-
brut.

0 No 1

Als bald in der Mais-Bramate
wächst das Mottenkind Renate,
suhlt sich - Fressen
gibt's zuhaut! -



wächst, zum Stolz
der Eltern, auf...

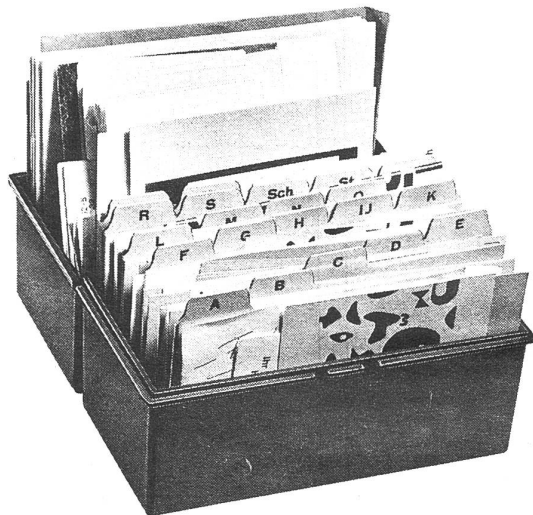
Ach! Wer kann das Leid
ermessen! Schon im
übernächsten Essen



endet ihres Lebens
Lauf...

Einstieg.

EBDO/MC



Aufstieg.



Das PowerBook, die neue Idee fürs Studium.

Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Tel. 01/832 81 11

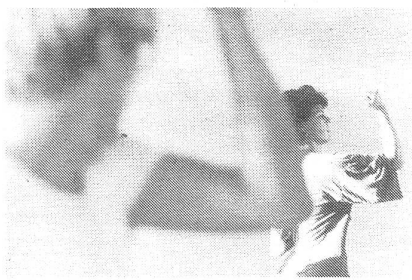
Apple

WenDo-Einführungskurs im ASVZ



WenDo ist Selbstverteidigung, die von Frauen entwickelt wurde und an Frauen und Mädchen weitergegeben wird. Seit dem Sommersemester 91 wird – auf Initiative der FrauKo – ein Einführungskurs auch an der Uni im ASVZ angeboten. Nach den acht Einführungsstunden hatten die Teilnehmerinnen bis zum Semesterende autonom weitertrainiert, um das Gelernte weiter einzuüben. Leider gibt es nur einen Kurs pro Semester, obwohl dieser jeweils sofort ausgebucht ist.

Im Sommersemester 92 findet der Kurs jeweils am Montag von 14 – 16 Uhr im Dojo (neben der grossen Turnhalle) in den Sportanlagen der ETH-Polyterrasse statt. Er dauert vom 4. Mai bis zum 6. Juni.



WenDo: Frauen entdecken ihre Kräfte

Für das neue Semester wird das Kursgeld von Fr. 80.– auf Fr. 140.– erhöht. Wie uns erklärt wurde, hat der Verein WenDo, dessen Trainerinnen das Training führen, einen Ansatz von Fr. 10.– pro Frau und Stunde. Dieser Betrag wird nun auch beim Einführungskurs an der Uni (acht Doppelstunden) verlangt, wobei noch Fr. 20.– pro Frau Subventionen vom ASVZ geleistet werden. Wie uns der Verein WenDo erklärte, sind somit die Trainerinnen anständig entlohnt und zusätzliche Kosten müssen nicht vom Verein getragen werden. Bis anhin hatte der Verein WenDo Zusatzkosten übernommen und deswegen rückwärts gewirtschaftet.

Stipendien - Initiative Unterschriftenbogen

Eidgenössische Volksinitiative

Im Bundesblatt veröffentlicht am 3. September 1991

Bildung für Alle - Stipendienharmonisierung

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff, nebenstehendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Artikel 27quater der Bundesverfassung

¹Jede Person, die eine Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit absolviert, hat Anspruch auf Ausbildungsbeiträge, wenn sie nicht über die notwendigen Mittel für ihre Ausbildung und ihren Unterhalt verfügt.

²Anspruchsberechtigt ist, unabhängig von ihrem Alter, jede Person, die das Schweizer Bürgerrecht besitzt oder sich bei der Einreichung des Gesuchs seit mindestens drei Jahren nicht ausschliesslich zu Ausbildungszwecken in der Schweiz aufhält.

³Die Ausbildungsbeiträge sollen einen angemessenen Lebensstandard sichern. Sie decken die Kosten für die Ausbildung und den Lebensunterhalt und berücksichtigen die persönlichen Verhältnisse sowie die Lebenshaltungskosten am Ausbildungsort. Sie werden periodisch der Teuerung angepasst. Für eine Ausbildung im Ausland können nicht weitergehende Beiträge als die Höchstbeiträge für eine gleichwertige Ausbildung in der Schweiz beansprucht werden.

⁴Die Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit umfasst:

- a. die Ausbildung zur Vorbereitung einer Berufsausbildung, einer Hochschuleausbildung oder des beruflichen Wiedereinstiegs;
- b. die Berufsausbildung;
- c. die Hochschuleausbildung;
- d. die Weiterbildung;
- e. die Umschulung.

⁵Die Ausbildung kann in der Schweiz oder im Ausland an jeder anerkannten öffentlichen oder privaten Bildungseinrichtung erfolgen. Die Kantone bestimmen, unter welchen Voraussetzungen für die Weiterbildung, im Ausland Ausbildungsbeiträge gewährt werden.

⁶Die Ausbildungsbeiträge werden für die normale Dauer der Ausbildung gewährt. Bei begründetem Wechsel auf eine andere

Ausbildung werden die Ausbildungsbeiträge auch für die normale Dauer der neuen Ausbildung ausgerichtet. Eine zusätzliche Ausbildung auf gleichem Niveau, jede Ausbildung auf höherem Niveau, jede Weiterbildung und jede Umschulung geben Anspruch auf Ausbildungsbeiträge.

⁷Die Ausbildungsbeiträge sind nicht rückzahlbar. Zusatzleistungen können auch als Darlehen gewährt werden.

⁸Eine Beteiligung der Eltern an der finanziellen Unterstützung der Ausbildung und des Unterhaltes kann nur so lange gefordert werden, wie ihre Unterstützungspflicht dauert.

⁹Die Ausbildungsbeiträge werden grundsätzlich vom Wohnsitzkanton der Personen geschuldet, welche die elterliche Gewalt über die beitragsberechtigte Person ausüben oder zuletzt ausgeübt haben. Hatte die beitragsberechtigte Person während zwei Jahren vor Beginn der Ausbildung in einem anderen Kanton einen selbständigen Wohnsitz, so schuldet derjenige Kanton die Beiträge, in dem dies zuletzt der Fall war. In allen übrigen Fällen werden die Ausbildungsbeiträge geschuldet:

- a. vom Kanton, in dem die beitragsberechtigte Person oder ihre Vorfahren zuletzt das Bürgerrecht erworben haben;
- b. vom Kanton, in dem die beitragsberechtigte Person, die das Schweizer Bürgerrecht nicht besitzt, vor Einreichung des Gesuchs zuletzt während sechs Monaten Wohnsitz hatte.

¹⁰Jede Verfügung über Ausbildungsbeiträge kann bei einem kantonalen Gericht angefochten und an das Bundesgericht weitergezogen werden.

¹¹Die Kantone regeln das Nähere.

¹²Der Bund beteiligt sich an den Ausbildungsbeiträgen der Kantone entsprechend ihrer Finanzkraft. Er kann die Ausbildung auch durch andere finanzielle Leistungen fördern.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte (über 18 Jahre) unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Die BürgerInnen, welche das Begehren unterstützen, unterzeichnen es handschriftlich. Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Kanton: _____ Politische Gemeinde, PLZ: _____

Nr.	Name (handschriftlich und möglichst in Blockschrift)	Vorname (handschriftlich und möglichst in Blockschrift)	Geburts- jahr	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Kontrolle (leer lassen)
1					
2					
3					
4					

Ablauf der Sammelfrist: 3. März 1993

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass die (Anzahl) _____ UnterzeichnerInnen der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Amtsstempel:

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson
(Unterschrift und amtliche Eigenschaft):

_____, den _____



Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden UrheberInnen ist berechtigt, diese Volksinitiative mit einfacher Mehrheit zurückzuziehen:

Urs Boer 67, Gottfried Keller-Strasse 11, 9000 St. Gallen, Felix Baumann 61, Route St. Elie 3, 1723 Marly, Christian Bärtschi 195, 4053 Basel, Laurence Boegli 67, Jacques-Droz 9, 2300 La Chaux-de-Fonds, Christophe Buoni 69, Chemin du Furet 4, 1018 Lausanne, Daniel Bühler 68, Rebstockstrasse 35, 6006 Luzern, Rico Craci 65, Schorenstr. 14, 8603 Schwarzenbach, Luisa De Martini 54, 6954 Sala Capriata, Jérôme Ducret 68, ch. de Buissonet 67, 1010 Lausanne, Konrad Durrer 59, Neustadtstrasse 38, 6003 Luzern, Thomas Faer 58, Balistrasse 11, 8055 Zürich, Eva Fernandez Aeblerhard 62, Temple-Allemand 103, 2300 La Chaux-de-Fonds, Florio Frei 66, Frösingweg 9, 8820 Wädenswil, Marc Gebhard 70, Lindstrasse 42, 3047 Bremgarten, Philippe Gerber 64, Grand Rue 15, 1680 Romont, Erika Glättli 42, Sulzerstrasse 7, 8500 Frauenfeld, Roland

Gysin 65, Vögelingsstrasse 25, 8006 Zürich, Beat Hayoz 57, 3182 Oberstorf, Olivier Kohler 71, Numa-Droz 22, 2300 La Chaux-de-Fonds, Pierre Kohler 64, Chavaler 2, 2800 Delémont, Christophe Koller 64, Vieux-Moulin 6, 1213 Onex, Catherine Paratte 67, Place St. Hubert 18, 2725 Le Noirmont, Sabine Pochon 64, Bengelstrasse 4, 3122 Schönbühl, Barbara Riedi 64, Konizstrasse 293, 3098 Koniz, Michael Rys 65, Verena Conzelstrasse 34, 8004 Zürich, Marianne Rytter 68, Tschimmerstrasse 45, 3007 Bern, Marianne Schärer 61, Rathsstrasse 30, 3011 Bern, Kathrin Scheuring 68, Reikarweg 3, 4054 Basel, Cédric Schweingruber 67, Jacob-Bündli 12, 2300 La Chaux-de-Fonds, Gailie Van Hove 70, Rue Etienne Dumont 3, 1204 Genève, Fritz Weber 68, Sutzli 21, 8750 Glarus, Reto Wiestli 66, Oberdorf 9, 9535 Wilen b. Wil, Hans Zbinden 45, Nagelstrasse 5, 5430 Wetzigen

Die Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt bis spätestens 30. Juni 1992 an das Initiativkomitee: "Bildung für Alle - Stipendienharmonisierung", Postfach 268, 3000 Bern 9, zurückzusenden, welches für die Stimmrechtsbescheinigung besorgt sein wird.

Einleitung zum Greenaway – Zyklus

Es war einmal ein Maler, der malte. Ein guter Maler: Mit dem nötigen Kontakt zur Natur und dem noch viel nötigeren zum internationalen Kulturbetrieb. Nebenbei oder hauptberuflich war dieser Maler auch Cutter. Und so entstand bald ein erster Experimentalfilm. Ein zweiter, vierter, siebter Experimentalfilm folgte; daneben noch immer die Arbeit als Cutter, als Maler.

Bis 1982, als dieser Maler auch noch Drehbuchautor wurde und einen Krimi herstellte – über einen Maler. „The Draughtman's Contract“ hiess das Werk, und plötzlich war der Name Peter Greenaway in aller Munde: So ein verwirliches, gebildetes, witziges Werk hatte man im Kino noch nie gesehen.

Es folgte „ZOO“, ein noch verwirlicheres und vor allem unerbittlicheres

zurücklehnen und unterhalten lassen. Und man konnte sich wohl sicher sein: Hier irgendwo hinter den Kulissen passiert hohe Kultur.

Und es geschah eines Tages, dass unser Maler ein Stück Literatur verfilmte. Ein alternder Spitzenschauspieler hatte ihn um eine Version von Shakespeares „Sturm“ gebeten, mit ihm in der Hauptrolle. „Prospero's Books“ hiess dieses letzte Werk. Noch immer war das Publikum überwältigt und verwirrt; viele aber hatten jetzt auch die Geduld verloren und schalten Greenaway einen Neo-Bildungsbürger und einen postmodernen Wichser.

So weit unser Märchen. – Es ist, trotz seines schalen, provisorischen Endes, rauschend. Und es lohnt sich, noch einmal erzählt zu werden. Mitsamt der abenteuerlichen, vorbereitenden Phase.



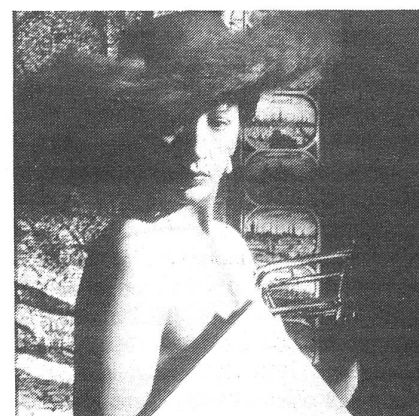
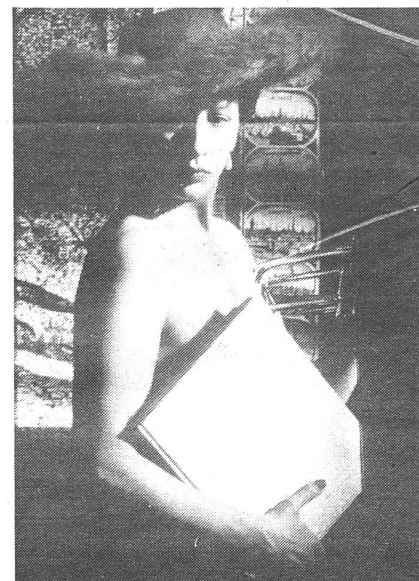
Drowning by numbers

Werk: Über Natur und Kultur. Dann folgte rasch auch der dritte, fünfte, sechste abendfüllende Spielfilm. Peter Greenaway etablierte sich, trotz seiner Intellektualität, trotz seiner verschrobenen Verspieltheit. Ein Genuss war es, diesen bunten, süffigen Rätselspektakeln zuzusehen. Sie waren gespickt mit Zitaten und Anspielungen – Kunstgeschichte, Philosophie, Systemtheorie, Mythologie, Technologiegeschichte – doch das musste man nicht alles verstehen.

Es war wie mit den Büchern von Umberto Eco: Man konnte sich getrost

Also Achtung: Die Filmstelle zeigt nicht nur Greenaways sechs Spielfilme sondern importiert auch, extra aus England zwei Abende Experimentelles: Geflüstert sei nur, dass Greenaways Frühwerk jeglicher avantgardistischer Bierernst abgeht, dass auch hier gelacht und genossen werden kann – und vieles, was folgen wird, besser verstanden.

Lorenz Belser



A Zed and two Noughts

Paris-Cinéma: Der französische Film und seine Hauptstadt

Der französische Film findet vor allem in der Metropole statt: Filme entstehen in Paris, werden in Paris konsumiert, viele ihrer Geschichten sind anderswo nicht denkbar, wie auch der Traum von Paris ohne den Film ein anderer wäre. Paris im Kino. Kino in Paris. Paris als Kino... „Paris-Cinéma“ ist französische Filmgeschichte einmal anders: Nicht anhand von Namen oder Stilen, sondern im Spiegel der Hauptstadt.

Von Anfang an war der Film eng mit der Stadt Paris verbunden: Die Film-pioniere, die Gebrüder Lumière, fanden aufsehenerregende Bewegung und filmenswerte Sujets vor allem in der Seine-stadt. Den Avantgardisten der zwanziger Jahre bot Paris Anlass filmisches Neuland zu betreten. Allen voran lotete Clair in *Paris qui dort* (1923), *Entr'acte* und *La tour* vom Eiffelturm herab, dem Symbol der Moderne, neue Perspektiven auf die Grossstadt und den Film an sich aus. In *Zazie dans le métro* (1960), Malles turbulenter Hommage an jene Zeit, wird unter anderem der Eisenturm erneut bestiegen und befahren. Filmern und Filmerninnen wie die Erneuerer der Nouvelle Vague, die nur von Figuren und Orten erzählen wollten, die ihnen vertraut waren, thematisierten hingegen Quartiere, Strassen, Cafés ihrer Heimat, mit ironischer Distanz, gefühlvollem Herzblut oder nüchterner Sachlichkeit. *Paris nous appartient* hatte Rivette 1959 seinen Erstling genannt, um ihn aber gleich mit den Worten beginnen zu lassen: Paris gehört niemandem.

Paris als romantisches oder erotisches Versprechen, als Stadt der Liebe und der Prostitution. Vor allem nicht-französische Regisseure haben sich auf dieses Bild gestürzt. Das Spektrum reicht von klišierten Hollywoodproduktionen wie *An American in Paris* (Minnelli, 1951) bis zu abgelöschten Berichten europäischer Filmautoren über den Stand des Geschlechterkampfes: Nicht zufällig siedelte Bertolucci seinen *Ultimo tango* (1972) in der Seinstadt an.

In französischen Filmen ist die Fixierung auf dieses Thema weniger ausgeprägt. Aber auch in ihren Paris-Gebrauchsanweisungen dreht sich viel um Gefühle, von der romantisch-melancholischen Verbrämung der (käuflichen) Liebe im Poetischen Realismus bis zur sachlichen oder anklagenden Darstellung. Wenn Polas Geliebter in *Sous les toits de Paris* (Clair, 1930) unschuldig im Kitten sitzt, verliebt sie sich ohne Zögern in seinen Kompagnon. Die Moral von der Geschichte? Unter den Dächern von Paris sind die Frauen leicht zu entflammen – und die Männer nehmen das nicht allzu tragisch. In der Nouvelle Vague wird ähnlich

leicht mit der Liebe gespielt. Die Akteure wohnen noch immer in Mansardenzimmern, spazieren auf den Boulevards und treffen sich in Parks. Ihre Lieblingsbeschäftigung? Philosophieren, über das Flirten vor allem. Der beste Ort dafür? Das Café als öffentliches Wohnzimmer. Solche Szenen, in Godards frühen Filmen zu finden, sind auch für andere Regisseure bezeichnend. Bei Eustache allerdings verengt sich die Stadt zum Dorf und die Beteiligten der Dreiecksgeschichte in *La maman et la putain* (1973) pendeln nur noch zwischen wenigen Orten von St. Germain-des-Prés. Jean-Pierre Léaud hat sich mit diesem gut dreistündigen existenziellen Café- und Bettgerede sein eigenes Denkmal gesetzt.

Cléo hingegen, die stadtwandernde Chansonière in Vardas *Cléo de cinq à sept* (1961), beobachtet im „Le Dôme“ nur die Gäste. In der Juke-box wählt sie unbeschneiden die eigenen Lieder und überprüft ihre Wirkung. Doch keiner schaut hin, alle sind mit den eigenen Geschichten beschäftigt. Auch Nana in Godards *Vivre sa vie* (1962) hört lieber zu. In den Cafés an den heruntergekommenen Boulevards der Peripherie, wo sie ihre Karriere als Prostituierte beginnt, geht schon mal ein Schuss

los, ohne dass klar wird, worum es dabei geht. Ähnlich rauh geht es auch bei Pialat zu. Die Stimmung in *Loulou* (1980) ist alkoholgetränkt. In den brodelnden Vierteln im Pariser Norden eskaliert häufig die Gewalt, die in der Luft liegt. Hier gibt es keine Halbwelt-Kneipen mehr mit romantischen Ganoven wie zur Zeit des *Hôtel du Nord* (Carné, 1938). Die Immigrantenkinder schliesslich, die sich in Charefs *Le thé au harem d'Archimède* (1985) mit Drogen- und Alkoholkonsum über die Chancenlosigkeit hinwegtrösten, bleiben in der Banlieue hängen. 25 Jahre nach Truffauts Erstling stecken sie ihre 400 coups im Vorstadt-Ghetto ein, ihnen bietet das Herz von Paris nur noch Beutezüge: Dort lässt sich in der Metro das Geld leichter aus den Taschen der Touristen klauen. Auch die schönen Mädchen, die morgens in der Metro vom Sekretärinnenjob faseln, beschönigen ihren tatsächlichen Arbeitsplatz: Die Rue Saint-Denis, die Strasse der billigen Nutten, liegt auch im Zentrum.

Sabina Brändli
Andres Janser

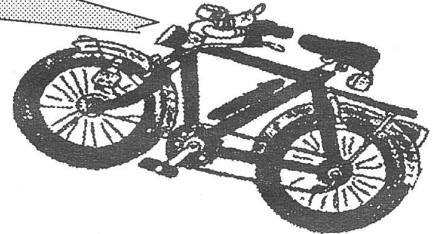
Filme jeweils donnerstags um 19.30 Uhr
im Auditorium F7, ETH-Hauptgebäude



"Zazie dans le métro": Mit vollem Tempo durch Paris, wie damals, als die Bilder laufen lernten.

**ÖKOLOGIE -
FONDS**

Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
"Ökologie-Fonds"
Schönberggasse 2
8001 Zürich



Ökologiefonds... Was ist das ?

Der Ökologiefonds der Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft hat zum Ziel, Überschüsse aus der Geschäftstätigkeit an die Studierenden zu verteilen. Da die Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft nicht gewinnstrebig ist, fließen auf diesem Weg die Gewinne an die Studierenden zurück.

Wofür gibt es Geld ?

Der Ökologiefonds unterstützt Forschungsarbeiten sowie Projekte und Vorträge zu umweltrelevanten Bereichen, die überwiegend von Studierenden oder für Studierende der Universität und ETH Zürich organisiert sind und sich mit umweltrelevanten Themen auseinandersetzen.

Konkrete Projekte und Forschungsarbeiten können finanziell unterstützt werden, soweit sie nicht selbsttragend oder sonst nicht genügend finanzierbar sind.

Auch Ideen und praktische Tips können belohnt werden.

Wer entscheidet über das Geld ?

Über Finanzierungsgesuche entscheidet eine Kommission, bestehend aus 3 StiftungsrätInnen der Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft. Ein Anspruch auf Beiträge besteht nicht.

Für Beiträge wird ein Gesuch mit Projektbeschreibung und Budget eingereicht an:

Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft
"Ökologiefonds"
Schönberggasse 2
8001 Zürich

Es empfiehlt sich Gesuche frühzeitig zu stellen. Studierende mit noch nicht ausgearbeiteten Projekten können sich an das Personal der Stiftung wenden und so Kontakt mit der Ökologiefondskommission aufnehmen.